JiVE

Jugendarbeit international – Vielfalt erleben

International und Europäisch: Aktuelle Perspektiven der Kinder- und Jugendhilfe

Dokumentation JiVE-Fachkolloquium 2013

18./19. Juni 2013, Hannover

getragen von

IJAB Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.

JUGEND für Europa Deutsche Agentur für das EU-Programm JUGEND IN AKTION

living europe

gefördert von

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Jugend in Aktion

Inhalt

1 Einleitung 3

2 Grußwort von Ursula Krickl, Deutscher Städte- und Gemeindebund 4

3 Impulsvorträge: Warum ist die Internationalisierung und Europäisierung der Kinder- und Jugendhilfe wichtig und wie kann sie gelingen? 7

3.1 Impulsvortrag von Dr. Herbert Wiedermann, Landesjugendamt Hamburg 7
3.2 Impulsvortrag von Hetav Tek, Deutscher Bundesjugendring 16
3.3 Impulsvortrag von Hans Brandtner, JUGEND für Europa, Servicestelle zur Umsetzung der EU-Jugendstrategie in Deutschland 22

4 Workshops: Die JiVE-Teilinitiativen im Dialog 29

4.1 Abschrift Workshop 1 29
4.2 Abschrift Workshop 2 30
4.3 Abschrift Workshop 3 30
4.4 Abschrift Workshop 4 31
4.5 Abschrift Workshop 5 31

5 Internationalisierung /Europäisierung der Kinder- und Jugendhilfe konkret 33

5.1 Internationalisierung/Europäisierung auf der verbandlichen Ebene: Erfahrungen und gute Beispiele (Robert Werner, DJO) 33
5.2 Internationalisierung/Europäisierung von Organisationen: Wie gelingt es Institutionen, sich international auszurichten? (Daniela Keeß, Internationaler Bund) 35
5.3 Internationalisierung/Europäisierung der Jugendarbeit auf kommunaler Ebene: Wie gelingt die Intensivierung der internationalen Jugendarbeit als Querschnittsaufgabe? Was kann / muss eine Kommune tun, wenn sie die IJA voranbringen will? (Heinz Thomas, Stadt Hamm) 37
5.4 Internationalisierung/Europäisierung des Übergangs in Arbeit: Welchen Beitrag leistet die internationale Jugendarbeit als non-formales Bildungsangebot? (Christoph Kretschmer, Jobcenter Mayen-Koblenz) 40

6 Nachhaltigkeit der Initiative JiVE 48

7 Resümee von Albert Klein-Reinhardt, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 49

8 Fachkolloquium JiVE: „Internationalisierung der Jugendarbeit gewinnt an Dynamik“ 51

1 Einleitung

Wir leben in einer globalisierten Welt, in der komplexe weltweite ökonomische, politische und soziale Beziehungen bestehen. Vielfalt prägt heutzutage die Gesellschaft. Die Europäische Union gestaltet maßgeblich viele ökonomische und soziale Rahmenbedingungen für ihre Mitgliedstaaten. Aktuell hat insbesondere die 2009 verabschiedete EU-Jugendstrategie Auswirkungen auf die Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. So haben Bund und Länder entschieden, die Übergänge von Schule und Beruf für junge Menschen zu verbessern, ihnen Teilhabemöglichkeiten einzuräumen und nichtformale Lernerfahrungen besser anzuerkennen.

Was bedeutet es für Träger der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, sich zu europäisieren und zu internationalisieren? Welche Veränderungen müssen in der Praxis, in den Strukturen, in der Qualifikation der Mitarbeitenden und in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe angestoßen werden? Wie kann die Kinder- und Jugendhilfe von Europa und internationalen Erfahrungen profitieren?

In mittlerweile acht Teilinitiativen der jugendpolitischen Initiative JiVE wird daran gearbeitet, die internationale Jugendarbeit als Querschnittsthema in verschiedenen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe zu etablieren. Welche politischen, methodischen und praktischen Aspekte spielen bei der Verankerung der internationalen Jugendarbeit als Querschnittsaufgabe eine Rolle? Diesen Fragen widmete sich das zweite bundesweite JiVE-Fachkolloquium, das vom 18.-19. Juni 2013 in Hannover stattgefunden hat.

Die vorliegende Dokumentation enthält alle Vorträge bzw. Präsentationen und die zentralen Ergebnisse der Tagung, die die rund 60 Teilnehmenden gemeinsam in Workshops erarbeitet haben. Dabei ging es auch um die Zukunft der Initiative JiVE.
Die Teilnehmenden stellten die Bedeutung des Netzwerkes und des intersektoriellen Austauschs heraus. Diese ist eine besonders gute Grundlage für die weitere gemeinsame Lobbyarbeit für die internationale Jugendarbeit. Weiterhin müsse alles daran gesetzt werden, die Jugendlichen zu erreichen, die bisher nicht mobil waren und keinen Zugang zur internationalen Jugendarbeit hatten. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass JiVE-Angebote wie:

- Beratung und Unterstützung
- Training und Fortbildung
- Coaching
- Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit

ihre eigenen Aktivitäten erfolgreich und sinnvoll flankiert haben und auch weiterhin bestehen bleiben sollten.

Albert Klein-Reinhardt vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zog in seinem Resümee ein durchweg positives Fazit von der Veranstaltung und betonte drei Punkte zur Zukunft von JiVE: Erstens die Aufgabe, weiter an der Anerkennung von non-formalen Bildungsangeboten zu arbeiten, und hier insbesondere die Lernerfahrungen in der internationalen Jugendarbeit herauszustellen. Zweitens lobte er den kollegialen, fachlichen Austausch und stellte seine Bedeutung für die Initiative heraus. Deshalb solle auch künftig

ein jährliches JiVE-Fachkolloquium dazu beitragen, das bestehende Netzwerk zu erhalten und gemeinsam inhaltlich zu arbeiten.

JiVE selbst zu internationalisieren, stellt für Herrn Klein-Reinhardt den nächsten logischen und sinnvollen Schritt dar. Mit den internationalen Partnern die anstehenden Themen wie Diversity, Inklusion, non-formale Bildung in der Internationalen Jugendarbeit, Förderung der grenzüberschreitenden Mobilität etc. gemeinsam zu diskutieren, könne wichtige Impulse bei der Gestaltung nationaler und europäischer Jugendpolitik setzen.

2 Grußwort von Ursula Krickl, Deutscher Städte- und Gemeindebund

Zunächst einmal herzlichen Dank dafür, dass ich ein Grußwort im Namen des Deutschen Städte- und Gemeindebundes zu ihrem zweiten Fachkolloquium sprechen kann. Ich soll Sie an dieser Stelle ausdrücklich auch von meinen Kollegen der Schwesterverbände, dem Deutschen Städtetag und dem Deutschen Landkreistag grüßen.

Sie werden sich die nächsten 2 Tage umfassend mit den Chancen, Herausforderungen, Perspektiven aber auch Hemmnissen und Problemen der internationalen Jugendarbeit und deren strukturellen Verankerung auseinandersetzen.
Mit der Umsetzung der EU-Jugendstrategie und der Entwicklung einer Eigenständigen Jugendpolitik hat die jugendpolitische Debatte in Deutschland in den letzten Jahren enormen Aufwind erfahren.

Die Mitgliedstaaten haben sich 2009 mit der Annahme der EU-Jugendstrategie auf eine umfassende jugendpolitische Zusammenarbeit verpflichtet und erhalten so wichtige Impulse für ihre eigenen jugendpolitischen Ansätze. Deutschland hat diese Impulse aktiv aufgegriffen und setzt die EU-**Jugendstrategie** seit 2010 in einer beispielhaften Zusammenarbeit zum einen zwischen Bund und Ländern aber auch durch den Beirat zur Umsetzung der EU-Jugendstrategie, wie auch den strukturierten Dialog, um.

Obwohl gegenwärtig viel von Europa und europäischer Bildungspolitik gesprochen wird, muss man sich aber immer die Frage stellen, was kommt tatsächlich in Deutschland wirklich vor Ort an.

Derzeit entwickelt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) auf der Grundlage des Koalitionsvertrages von 2009 ein Konzept für eine sogenannte Eigenständige Jugendpolitik, die das jugendpolitische Handeln in Deutschland grundlegend verändern soll. Die Entwicklung einer Eigenständigen Jugendpolitik findet seit knapp 2 Jahren im Rahmen eines offenen Dialogprozesses mit allen relevanten jugendpolitischen und gesellschaftlichen Akteuren statt und hat zunächst die zentralen Herausforderungen und zukünftigen Aufgaben von Jugendpolitik in Deutschland identifiziert. Sie soll in der neuen Legislaturperiode im Sommer 2014 in die Gründung einer politikfeldübergreifenden Allianz für die Jugend münden.

Durch die aktuelle Wirtschaftskrise in Europa wird wie selten zuvor deutlich, dass rein nationalstaatliche Wege von Jugendpolitik oder einzelner Arbeitsfeldern allein keine

tragfähigen Lösungen in immer stärker europäischen oder global ausgeprägten Kontexten bieten können. Eine Jugendpolitik darf sich nicht auf Deutschland beschränken, sondern muss auch immer europäische Jugendpolitik sein: Sie muss Verantwortung übernehmen für die Gestaltung von Lebensbedingungen junger Menschen in Europa (und darüber hinaus). Sie muss helfen, einen europäischen jugendpolitischen Raum zu entwickeln, in dem die Bedingungen für das gelingende Aufwachsen junger Menschen gemeinsam gestaltet werden.

Gleichermaßen muss eine EU-Jugendstrategie, um nachhaltige Wirkung zu entfalten, auch auf die Lebenssituation junger Menschen und auf die Realität von Jugendarbeit, -hilfe und -politik in Deutschland bezogen sein.
Die Versuchung liegt jetzt nahe, Eigenständige Jugendpolitik und die Umsetzung der EU-Jugendstrategie als dasselbe zu begreifen.
Die fachliche Realität von Jugendarbeit, -hilfe und -politik unterscheidet sich von Land zu Land fundamental. Erfolgreiche politische Handlungsweisen in Deutschland mögen wirkungslos in Europa sein.

So wenig Europäische Jugendpolitik eine nationale Jugendpolitik ersetzen kann, so wenig kann eine nationale Jugendpolitik die Europäische Jugendpolitik ersetzen. Eine aus deutscher Sicht wirksame europäische Jugendpolitik verlangt eine darauf ausgerichtete Strategie, spezifische Herangehensweise, eigene Instrumente und Strukturen.
Aus kommunaler Sicht ist also eine bessere Verzahnung zwischen europäischer und kommunaler Ebene notwendig, um die Wirkungsmöglichkeiten zugunsten junger Menschen stärken zu können.

Notwendig ist vor allem einen Sensibilisierung aller vor Ort mit Jugend- Bildungs- und Sozialthemen Beschäftigten für die Berücksichtigung der europäischen Dimension in ihrem Alltag. Hier besteht immer noch erheblicher Nachbesserungsbedarf- ein weites Feld für entsprechende jugendpolitische und bildungspolitische Initiativen!
Und genau hier setzt JiVE mit seinen zwischenzeitlich 8 Teilinitiativen an!
Wir haben kein Erkenntnisproblem, dass Konzepte und Methoden der internationalen Jugendarbeit besondere Potenziale zu Integration und Teilhabe Jugendlicher mit und ohne Migrationshintergrund bieten. Der Ansatz von JiVE ist deshalb so zu begrüßen, weil nachhaltige strukturelle Verbindungen zwischen internationaler Jugendarbeit und örtlichen und regionalen Strukturen der Jugendsozialarbeit / Jugendmigrationsarbeit, mit den Migrantenselbstorganisationen(MSO) / Vereinen junger Migrantinnen und Migranten (VJM) und der kommunalen Kinder- und Jugendhilfe geschaffen werden.

JiVE verbindet Strukturen der bilateralen und der europäischen Zusammenarbeit und bezieht so viele wichtige Akteure ein, mit denen eine Zusammenarbeit zum Thema Integration notwendig für den Erfolg ist.

Gerade die Vielfalt der beteiligten Partner leistet einen wichtigen Beitrag die Wirkung internationaler Jugendarbeit in die Breite zu tragen und für Bildung und Teilhabe zu nutzen.
Wenn wir also eine erfolgreiche und sichtbare internationale Jugendarbeit haben wollen, dann ist eine enge und kluge Zusammenarbeit unverzichtbar!

Die vielfältigen Partner immer unter einen Hut zu bekommen ist sicherlich nicht immer ganz einfach, von daher mein Dank an den IJAB (Frau Schlummer) und an Jugend für Europa (Herrn Kriege), für ihre hervorragende Arbeit!

Gerade die fachliche Begleitung und Ausgestaltung der jugendpolitischen Initiative JiVE im Sinne einer Bottom-Up-Perspektive ist wesentlich für ihr Gelingen! Sie können mit Stolz ja schon auf Erfolge der Teilinitiativen verweisen.

Gestatten Sie mir einige Anmerkungen zu einer Teilinitiative, die mir besonders am Herzen liegt. „Kommune goes International“, die in den vergangenen Monaten enorm an Dynamik und Wirkung in den Städten und Gemeinden zugenommen hat. Mein Lob gilt hier in erster Linie den engagierten Mitarbeitern der beteiligten Städten und Gemeinden. Die KspV haben diese Initiative von Beginn an unterstützt. Wir hoffen, dass der Impuls und die Entwicklung kommunaler Entwicklungspläne zur festen Verankerung internationaler Jugendarbeit beitragen.

Mit den Multiplikator/-innen und Fachkräften steht und fällt die internationale Jugendarbeit. Alles was wir für die Zukunft fordern, alle richtungweisenden Entscheidungen, die wir treffen, müssen von ihnen transportiert und umgesetzt werden. Dabei müssen wir neben der immerwährenden Verbesserung der Qualifizierung dieser Multiplikatoren und Fachkräfte auch in die Breite wirken. Wir dürfen uns nicht mit „ein paar Exotinnen und Exoten“ – ich bitte, das nicht Falsch zu verstehen - fürs Internationale zufrieden geben, sondern brauchen internationales Wissen und Kompetenz als immanenten Bestandteil einer modernen kommunalen Jugendarbeit.

Hier gilt es allerdings bei vielen der über 11.000 Städte und Gemeinden noch Überzeugungsarbeit zu leisten und die internationale Jugendarbeit in den Kommunen noch stärker voranzubringen.

Hier müssen die kommunal Verantwortlichen, aber auch wir als Verbandsvertreter selbstkritisch feststellen: Die Lebenslage Jugend war in den letzten Jahren eher nicht im Fokus kommunaler Jugend(hilfe)politik. Die kommunalpolitischen Debatten vor Ort waren und sind stark geprägt von familien- und bildungspolitischen Themen. Die Herkulesaufgabe des bedarfsgerechten Kitaausbaus sowie die zunehmenden Anforderungen der Ausgestaltung und Steuerung der Hilfen zur Erziehung, Maßnahmen eines wirksamen Kinderschutzes binden Kraft, Zeit und finanzielle Ressourcen zulasten originär jugendpolitischer Themen. Vielfach war und ist es immer noch die Kinder- und Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII, die massive Einschnitte aufgrund von Haushaltskonsolidierungsprozessen erfahren.

Wir müssen uns selbstkritisch fragen, ob Jugendpolitik und damit auch die internationale Jugendarbeit als eigenständiger lokaler Politikbereich und kommunale Aufgabe in den letzten Jahren nicht vernachlässigt wurde. War Jugendpolitik ein Thema in den örtlichen und überörtlichen Gremien? Sind die Veränderungen von Jugend und der Jugendphase überhaupt in den Blick genommen worden?

Man muss das Rad nicht neu erfinden, um sich den Herausforderungen vor Ort zu stellen. Auch wenn manche es nicht wahrhaben wollen: Strukturen und Strategien für internationale

Jugendarbeit vor Ort sind vorhanden. Man muss sie nur nutzen, revitalisieren und ergänzen. Die vielen guten Beispiele aus Kommune goes International sollten hier zum Maßstab genommen werden.

Die Chancen, die internationale Jugendarbeit als Querschnittsthema in der Kinder- und Jugendhilfe zu verankern, stehen selten so gut wie jetzt. Positions- und Diskussionspapiere, Stellungnahmen vieler Akteure deuten darauf hin. Dies ist Chance und Herausforderung zugleich. Eine Herausforderung, der sie sich gerne stellen werden.

In diesem Sinne danke ich den Veranstaltern und Mitwirkenden an diesem Fachkolloquium nochmals herzlich und wünsche uns allen - Ihnen allen - fruchtbare Diskurse, ein gutes Miteinander, auch ein bisschen Spaß und ihrer Veranstaltung: Viel Erfolg!

3 Impulsvorträge: Warum ist die Internationalisierung und Europäisierung der Kinder- und Jugendhilfe wichtig und wie kann sie gelingen?

3.1 Impulsvortrag von Dr. Herbert Wiedermann, Landesjugendamt Hamburg

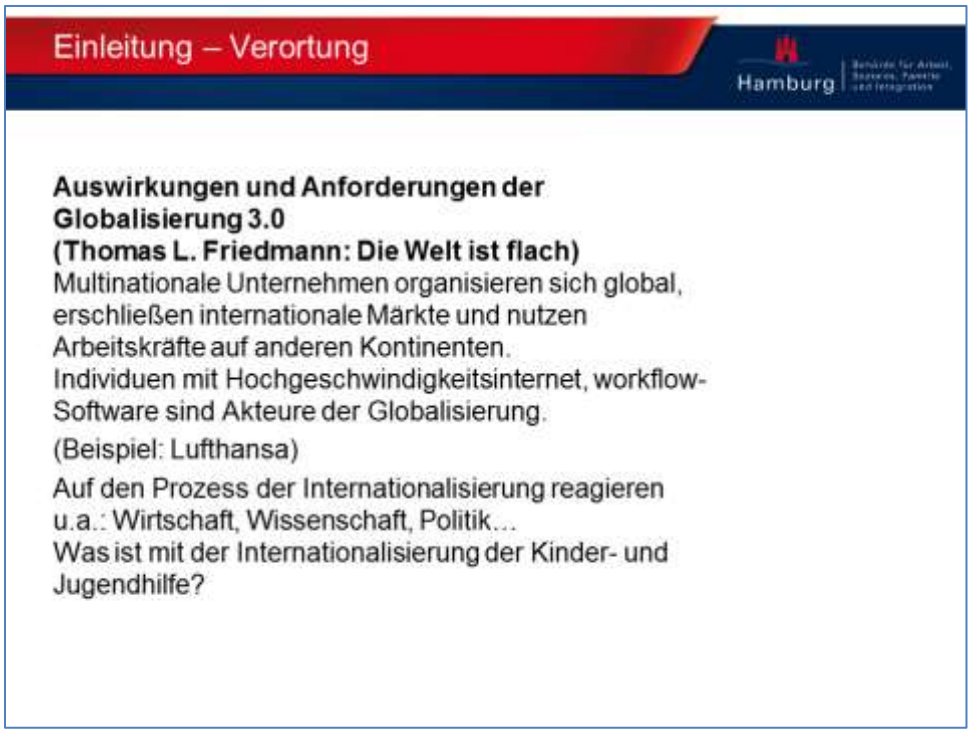
Gliederung

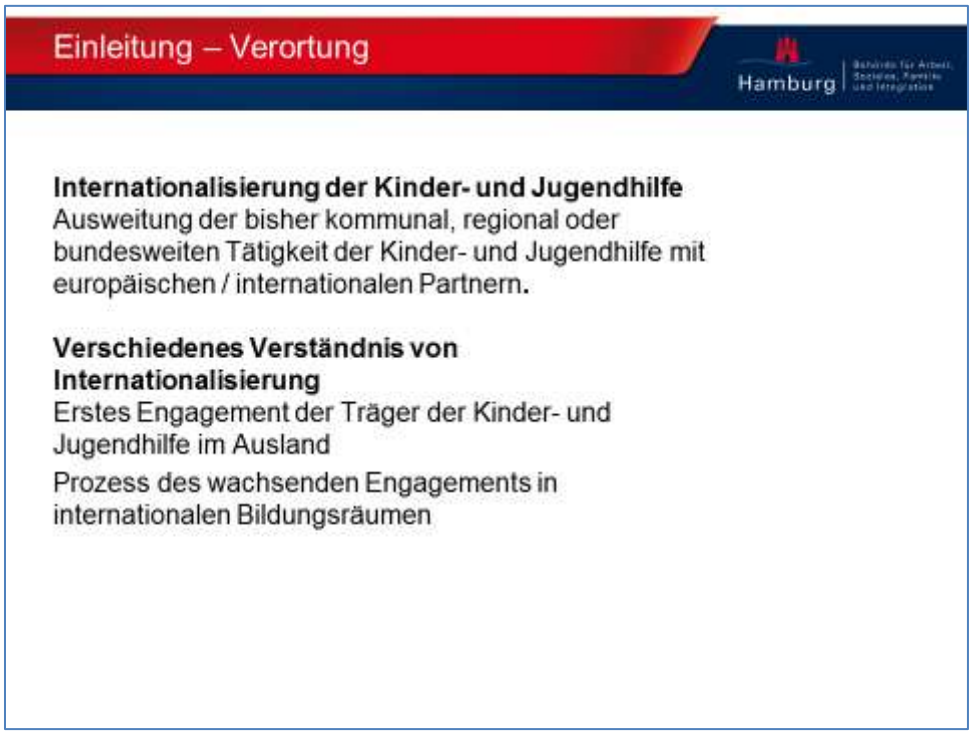
Hamburg

1. Einleitung – Verortung
2. Warum Internationalisierung der Kinder- und Jugendhilfe?
3. Voraussetzungen für eine Internationalisierung
4. Kommunale Internationalisierungsstrategien
5. Aktuelle Prozesse der Internationalisierung der Kinder- und Jugendhilfe
6. Zusammenfassung und Fazit

Internationalisierung

Hamburg


Einleitung – Verortung
Hamburg
Auswirkungen und Anforderungen der Globalisierung 3.0
(Thomas L. Friedmann: Die Welt ist flach)
Multinationale Unternehmen organisieren sich global, erschließen internationale Märkte und nutzen Arbeitskräfte auf anderen Kontinenten.
Individuen mit Hochgeschwindigkeitsinternet, workflow-Software sind Akteure der Globalisierung.
(Beispiel: Lufthansa)
Auf den Prozess der Internationalisierung reagieren u.a.: Wirtschaft, Wissenschaft, Politik…
Was ist mit der Internationalisierung der Kinder- und Jugendhilfe?


Einleitung – Verortung
Hamburg
Internationalisierung der Kinder- und Jugendhilfe
Ausweitung der bisher kommunal, regional oder bundesweiten Tätigkeit der Kinder- und Jugendhilfe mit europäischen / internationalen Partnern.
Verschiedenes Verständnis von Internationalisierung
Erstes Engagement der Träger der Kinder- und Jugendhilfe im Ausland
Prozess des wachsenden Engagements in internationalen Bildungsräumen

Warum Internationalisierung der Kinder- und Jugendhilfe?
Hamburg
Demographie –
Migration von Kindern und Jugendlichen
Internationalisierung von Lebenswelten junger Menschen insbesondere in den Großstädten
Internationalisierung = Einfluss auf wirtschaftliche, soziale Entwicklung, kulturelle Ausdrucksformen und politische Regulierung in Kommunen
Doppelstrategie der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe :
Niedrigschwellige, präventive, sozialräumliche, familienorientierte Angebote
Schutz und Eingriff
Konzeptionelle Gesamtstrategie zur Gestaltung des sozialen Lebens einer Kommune

Warum Internationalisierung der Kinder- und Jugendhilfe?
Hamburg
Für die Fachkraft und den Jugendlichen:
Persönliches Erleben durch internationalen Bildungsort
Verunsicherung durch Neues
Anknüpfen an eigene Lebenserfahrungen
Erweiterung des Wissens
Gemeinsame Reflexion

Voraussetzungen für eine Internationalisierung

Hamburg

Sprach – und Kulturunterschiede

Verschiedene geographische, klimatische, räumliche, politische und rechtliche Umfelder erfordern eine besondere Lösungskompetenz

Internationalisierungsfähigkeit der Kinder- und Jugendhilfe erfordert

Internationale Ziele kommunaler Politik (z.B. Umgang mit Migranten, Städtepartnerschaften, Mitarbeit in Europäischen Netzwerken)

Aufgeschlossenes Management und Führung der Stadt
ausreichende finanzielle Situation des Haushalts

Eigene Organisationsstrukturen für internationale Arbeit (beim Bürgermeister und/ oder im Jugendamt)

Eigene Austauschformate (Fachkräfte, Jugendaustausch)

Kommunale Internationalisierungsstrategien

Hamburg

Beispiel: Metropolregion Hamburg
Metropolregion = hoch verdichtete eng miteinander verflochtene Agglomerationsräume über 1 Millionen Einwohner, die sich ökonomisch überdurchschnittlich entwickeln und international herausgehoben eingebunden sind.

Wirtschaftspolitik und -förderung

Marketing

Tourismus

Internationalisierung der Kinder- und Jugendhilfe

Hamburg

Wirkungsebenen

Internationale / Außenpolitische Ebene (Makroebene)
Fachlich – strukturelle Ebene (Mesoebene)
Personale Ebene (Mikroebene)

Gelingensfaktoren Makroebene

Hamburg

Internationale Ausrichtung / Außenpolitische Ziele des Landes / der Stadt
Städtepartnerschaften, internationale Netzwerke, Wirtschaftsförderung, Tourismus, Marketing
Willkommenskultur und Partizipation von Migranten
Parteienübergreifende Unterstützung der Austauschprogramme für junge Menschen
Förderung von Aktivitäten im internationalen Schüler- und Jugendaustausches, Austausch Berufsschulen

Gelingensfaktoren Mesoebene

Hamburg

Praxiserfahrung – Austausch – Reflexion – Gruppenerfahrung

Wahl eines Schwerpunktthemas

Politisch und fachwissenschaftlich von Bedeutung

unterschiedliche Kontext der Kinder- und Jugendhilfestrukturen in verschiedenen Ländern berücksichtigen

Didaktik

Fachliche Information, Programm, Nebengespäche, freundliche Atmosphäre, gemischtes Leitungsteam, gute Dolmetscher, offene Kommunikationskultur Vorbereitung - Nachbereitung

Kontinuität der Fachkräfte im Austausch

Langjährige Beziehungen, Partnerpflege

Für junge Menschen hat Globalisierung eine hohe Bedeutung!

Hamburg

Gelingensfaktoren Mikroebene

Hamburg

Anforderungen an Fachkräfte

Motivation, Offenheit für Neues, Reflexivität, Anerkennung als Prinzip,

Auswahl der Teilnehmer

Heterogene Gruppen, Jugendliche mit besonderen Förderbedarfen

Grundprinzipien

Nachhaltige Kooperation (einschl. Flexibilität)
Aushandlungsprozesse

Partizipation der Jugendlichen

Besondere Initiativen.

Interkulturelle Öffnung der Jugendverbände und Mirgrantenjugendorganisationen

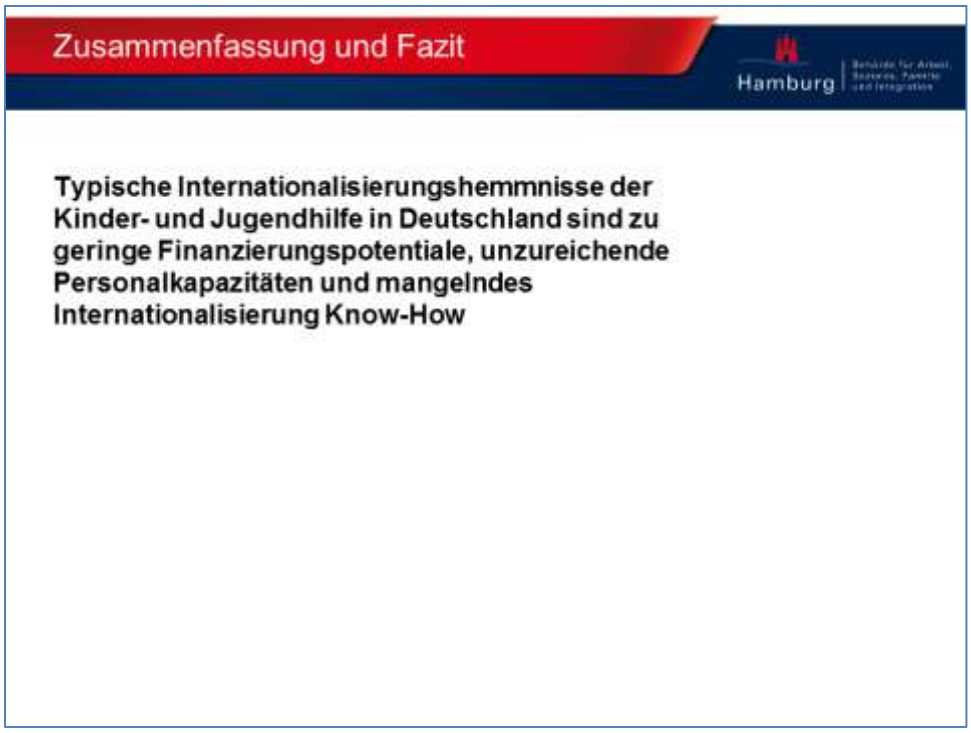
Interkulturelle Öffnung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

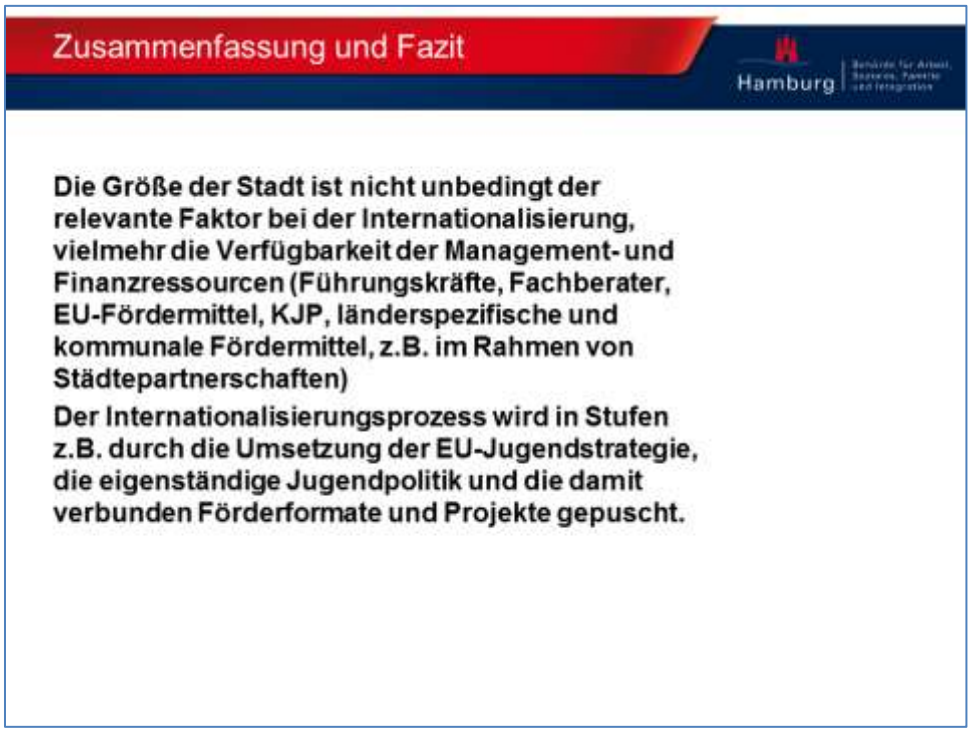
Zusammenfassung und Fazit

Hamburg

Die größten Hindernisse für eine Internationalisierung der Kinder- und Jugendhilfe sind psychologischer und mentaler Natur.

Jugendämter und Träger ohne internationale Erfahrungen betonen häufiger die Hindernisse und Risiken als öffentliche und freie träger mit internationalen Erfahrungen.


Zusammenfassung und Fazit
Hamburg
Typische Internationalisierungshemmnisse der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland sind zu geringe Finanzierungspotentiale, unzureichende Personalkapazitäten und mangelndes Internationalisierung Know-How


Zusammenfassung und Fazit
Hamburg
Die Größe der Stadt ist nicht unbedingt der relevante Faktor bei der Internationalisierung, vielmehr die Verfügbarkeit der Management- und Finanzressourcen (Führungskräfte, Fachberater, EU-Fördermittel, KJP, länderspezifische und kommunale Fördermittel, z.B. im Rahmen von Städtepartnerschaften)
Der Internationalisierungsprozess wird in Stufen z.B. durch die Umsetzung der EU-Jugendstrategie, die eigenständige Jugendpolitik und die damit verbunden Förderformate und Projekte gepuscht.

3.2 Impulsvortrag von Hetav Tek, Deutscher Bundesjugendring

Warum ist die Internationalisierung/ Europäisierung der Kinder- und Jugendhilfe wichtig und wie kann sie gelingen?

Ich möchte mich herzlich im Namen des Deutschen Bundesjugendrings (DBJR) für die Einladung zu dem Fachkolloquium bedanken. Der DBJR gehört mit seinen Mitgliedsorganisationen zu den aktiven Gestaltern der jugendpolitischen Initiative JiVE. Im September 2011 haben wir das Projekt "International: Interkulturell" gestartet, um Selbstorganisationen junger Menschen mit Migrationshintergrund Zugänge zum Arbeitsfeld internationaler Jugendarbeit zu erschließen. Wir streben an, mehr junge Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen an das ehrenamtliche Engagement in der internationalen Jugendarbeit heranzuführen. Es werden z.B. Workshops und Seminare für Multiplikator_innen, Coaching-Prozesse und Vernetzungsaktivitäten organisiert. Darüber hinaus unterstützen wir die Qualifizierung von Selbstorganisationen jungen Menschen mit Migrationshintergrund, damit diese als Zentralstellen anerkannt werden und arbeiten können. Damit kann auch das internationale Profil dieser Organisationen gestärkt werden.

Für den DBJR stellt sich nicht die Frage nach dem "Warum" sondern nach dem "Wie" einer Internationalisierung und Europäisierung seiner Arbeit. Das hat er zuletzt auf seiner Vollversammlung Ende Oktober 2012 in zwei Beschlüssen zur europäischen und zur internationalen Jugendarbeit deutlich gemacht.

Jugendverbände und Jugendringe sind wichtige Träger der internationalen Jugendarbeit und leisten damit einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur politischen Bildung von jungen Menschen. In Jugendorganisationen wird internationaler Jugendaustausch und die Gestaltung der internationalen Zusammenarbeit von Jugendlichen für Jugendliche gemacht. Mit ihren offenen und partizipativen Strukturen erreichen sie eine Vielzahl von Jugendlichen und sind ein hervorragendes Lernfeld für Demokratie, ehrenamtliches Engagement und dem Umgang mit kultureller Vielfalt in der Gesellschaft. Die internationale Jugendarbeit setzt – häufig als Vorreiter von Gesellschaft und Staat – im internationalen Bereich die staats-politischen Ziele von Verständigung, Versöhnung, Friedenspolitik etc. um. Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen, zum Beispiel die im Jahr 2005 veröffentliche Studie der Universität Regensburg, haben nachgewiesen, dass die Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen nachhaltige Wirkung auf die Persönlichkeit zeigt. Die Ergebnisse der Studie, an der auch der Deutsche Bundesjugendring mitgewirkt hat, zeichnen ein überwiegend positives und erfolgreiches Bild der internationalen Arbeit von Jugendorganisationen.

„Ja!“ zum europäischen Projekt und zu mehr Integration

Gerade in Zeiten der Krise bekennt sich der DBJR zur EU und ruft dazu auf, die Errungenschaften europäischer Integration in den Fokus zu rücken. An sie sollte angeknüpft werden, wobei vor allem der politische und gesellschaftliche Einigungsprozess vorangetrieben werden muss. Es muss deutlich werden, dass die wirtschaftliche Abwertung Europas durch Ratingagenturen keineswegs die Abwertung des ganzen europäischen Projekts bedeutet, sondern – im Gegenteil – nur durch mehr Europa beantwortet werden kann.

Europa muss von den Chancen her gedacht werden:

Die politischen Verantwortungsträger_innen müssen ihre Handlungsfähigkeit zurückgewinnen und den Prozess einer vertieften Einigung im Dialog mit den Bürger_innen vorantreiben. Daneben liegt es in der Verantwortung der zivilgesellschaftlichen Akteure und der Bürger_innen, Europa aktiv mitzugestalten.

Die EU gehört zur Lebensrealität von Jugendlichen.

Sie steht für ein friedliches, geeintes, demokratisches und soziales Europa. Jugendliche wollen nicht zurück zu einer schwachen europäischen Gemeinschaft oder zu einem Europa der Nationalstaaten. Nationalstaatlich orientierte Politik ist keine Zukunftsoption; sie war immer Nährboden für Ausgrenzung, Nationalismus und Krieg und löst auch die wirtschaftlichen Probleme nicht. Die europäische Integration hat auf die zivilisatorischen Katastrophen des 20. Jahrhunderts eine mutige, visionäre und wirksame Antwort gefunden und ist damit zur Grundlage für ein neues, werteorientiertes Miteinander der europäischen Völker geworden. Daran gilt es heute anzuknüpfen.

Der DBJR und seine Mitgliedsorganisationen sprechen sich dafür aus, den Diskurs über die Zukunft der EU nicht nur an wirtschafts- und währungspolitischen Themen auszurichten. Europa kann mehr und braucht mehr. Um seine Potenziale auszuspielen, müssen die

demokratischen Institutionen gestärkt werden. Dazu muss das Europäische Parlament zu einem echten legislativen Organ ausgebaut werden. Über diese strukturelle Veränderung hinaus gibt es auch in anderen Politikbereichen die dringende Notwendigkeit einer intensiveren Zusammenarbeit und gemeinsamer Lösungen:

- demokratische Weiterentwicklung der EU und Stärkung der supranationalen Ebene, u.a. durch Ausstattung des Europäischen Parlaments mit einem echten Initiativrecht;

- Schaffung eines Europas der Bürger_innen durch verbesserte Partizipationsmöglichkeiten und transparentere Entscheidungsverfahren, Schaffung einer europäischen Öffentlichkeit mit transnationalen Medien;

- Stärkung des sozialen Zusammenhalts und der Chancengerechtigkeit innerhalb der EU, insbesondere durch Armutsbekämpfung und Maßnahmen gegen die wachsende Ungleichverteilung des Wohlstandes in und zwischen den einzelnen Mitgliedsstaaten;

- Sicherstellung eines solidarischen, gerechten Europas, besonders im Hinblick auf eine humane Migrations- und Asylpolitik, Handels- und Agrarpolitik und die Entwicklung einer friedensorientierten EU-Außenpolitik;

- ernsthafte, verantwortungsvolle Beschäftigung mit Fragen der Ökologie und Nachhaltigkeit.

Die Jugend Europas steht im Zentrum der Krise

In der EU leben derzeit etwa 138 Millionen junge Menschen unter 24 Jahren, denen die europäische Integration besondere Entwicklungschancen bietet. Diese Möglichkeiten sind jedoch aktuell bedroht – und mit ihnen eine EU, die von diesen jungen Menschen zukünftig gelebt und gestaltet werden soll. Kinder und Jugendliche sind von den Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise besonders stark betroffen und speziellen Risiken ausgesetzt. Alarmierend ist die Situation der jungen Generation besonders in Südeuropa: Jugendarbeitslosigkeitsquoten von über 50 Prozent und die damit einhergehende Zerstörung von Zukunftsperspektiven sind unerträglich.

Die Jugendproteste in Spanien, Griechenland und Frankreich haben aufgezeigt, mit welcher Perspektivlosigkeit die Jugend in diesen Ländern zu kämpfen hat. Dieser Trend muss umgekehrt werden, damit Jugendliche eine neue Perspektive in einem vereinten Europa erhalten. Politische Entscheidungsträger_innen in ganz Europa müssen sich darüber bewusst werden, dass die derzeitigen Debatten und Entscheidungen über die Ausgestaltung der EU die Jugend in allen Ländern Europas zutiefst betreffen – und ihre Bedürfnisse und Forderungen deshalb besonders ernst genommen werden müssen. Um junge Menschen für das Europa von heute und morgen zu gewinnen oder weiterhin zu begeistern, braucht es:

- Programme, Maßnahmen und Finanzen, die der rasant steigenden Jugendarbeitslosigkeit – besonders in Südeuropa – entgegenwirken; aber wir dürfen es nicht alleine den Politiker_innen überlassen, Vorschläge zu entwickeln. Letzten Freitag haben sich in Italien die Sozialminister_innen aus Spanien, Frankreich, Italiens

und Deutschlands getroffen, um über geeignete gemeinsame Aktivitäten zu beraten. Zeitgleich haben sich auch die Jugendringe dieser vier Länder getroffen, um Einfluss auf die Entscheidungen zu nehmen. Sie sind immerhin vom italienischen Regierungschef empfangen worden und arbeiten derzeit an einer Positionierung für die EU-Konferenz gegen Jugendarbeitslosigkeit am 3. Juli 2013 in Berlin.

- einen Stopp des Abbaus von Jugendstrukturen in zahlreichen europäischen Ländern und die Sicherung des Erhalts von nationalen und internationalen Jugendstrukturen;

- die konsequente Umsetzung der EU-Jugendstrategie und des Strukturierten Dialogs mit der Jugend sowie deren Unterstützung mit ausreichenden Ressourcen; der DBJR wird daher auch über das Jahr 2013 hinaus den Strukturierten Dialog unterstützen, das Projekt steht kurz vor seiner Verlängerung bis ins Jahr 2016;

- die Begegnung und den Austausch von (jungen) Menschen – nicht nur mit dem Fokus auf ihre Beschäftigungsfähigkeit; derzeit ist noch offen, wie das neue EU-Förderprogramm ab 2014 aussehen wird, aber aus meiner Sicht muss es ausreichend finanzielle Unterstützung auch für nichtschulische und nichtuniversitäre Austauscherfahrungen geben; wir brauchen Austausch, der auch einfach nur Spaß machen darf und Lust auf mehr Europa macht.

- mehr Initiativen und Versuche, breite (junge) Bevölkerungsschichten zu erreichen und frühzeitig in das europäische Projekt einzubinden, statt starkem Elitenfokus;

- eine Politik der nachhaltigen Entwicklung, die darauf ausgerichtet ist, die Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen in allen Politikbereichen der EU zu sichern.

Der Beitrag des DBJR in der Europadebatte

- Der DBJR überprüft regelmäßig seine 2005 formulierten und 2009 erweiterten Umsetzungsvorschläge zur Europäischen Jugendpolitik entwickelt seine Positionierungen zu einzelnen Feldern weiter; das klingt theoretisch, aber es betrifft z.B. die Übersetzung von wichtigen Positionen ins Englische, eine verbesserte Vernetzung mit anderen Jugendringen, eine bessere Verzahnung zwischen nationaler und europäischer Arbeit in der Geschäftsstelle und im Vorstand, die Mitgestaltung der EU-Jugendstrategie oder die Frage nach der Notwendigkeit einer Außenstelle in Brüssel. Zwar sind viele unserer Mitgliedsorganisationen über europäische Dachstrukturen in Brüssel aktiv, wir sind Mitglied im Europäischen Jugendforum, aber wir merken immer wieder, dass es wichtig sein kann, vor Ort in Brüssel aktive Lobbyarbeit zu machen und frühzeitig von Entwicklungen zu erfahren. Und da kann es evtl. nicht ausreichen, sich nur regelmäßig mit Arbeitsstrukturen des DBJR in Brüssel zu treffen.

- Die im Mai 2014 stattfindende Europawahlen werden für Aktivitäten genutzt und Mitgliedsorganisationen zur Beteiligung aufgerufen; sie werden als Chance für ein Bekenntnis zur europäischen Idee wahrgenommen und als Plattform zur konstruktiv-kritischen Auseinandersetzung mit dem Status quo der europäischen Integration

sowie als Gelegenheit zur Stärkung der Rolle des Europäischen Parlaments als Vertretung der europäischen Bürger_innen genutzt; derzeit wird geprüft, ob wir erstmals das bei Landtags- und Bundestagswahlen erprobte Konzept von U 18 bei einer Europawahl umsetzen.

- Es werden Fachkonferenzen zur Auseinandersetzung mit europapolitischen Themen (mit jugendpolitischer Dimension) durchgeführt und angeregt.

- Im Rahmen des Deutschen Nationalkomitees für internationale Jugendarbeit (DNK), des Europäischen Jugendforums sowie anderer europäischer Partnerstrukturen wird konkret an der Ausgestaltung europapolitischer Integration auf Jugendebene mitgewirkt.

- Es wird die Beteiligung an (relevanten) europäischen Bürgerinitiativen geprüft.

- Er wird sich aktiv in eine wiederbelebte Verfassungsdebatte einbringen.

- Jugendliche werden für die Bedeutung der europäischen Integration sensibilisiert und gleichzeitig wird den Gestaltungsvorschlägen junger Menschen in Hinblick auf Europathemen Gehör verschafft, um so selbst einen Beitrag zum Europa der Bürger_innen zu leisten.

Internationaler Jugendaustausch muss ausgebaut werden

Wir wollen mit unserem Engagement ein Zeichen setzen, dass in Zeiten einer Wirtschafts-, Finanz-, Banken- und Staatsschuldenkrise eine international vernetzte Welt keine Bedrohung, sondern einen wertvollen Lebens- und Lernort für junge Menschen darstellt. Im Sinne eines post-nationalstaatlichen Denkens und Handelns wollen wir als Jugendverbände sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung hin zu Weltbürger_innen und nicht länger nur zu Staatsbürger_innen fördern.

Unser Ziel ist, dass möglichst alle Kinder und Jugendliche während ihrer Zeit im Jugendverband an mindestens einer internationalen Maßnahme teilnehmen. Jugendverbandliche internationale Veranstaltungen, Maßnahmen und Begegnungen unterscheiden sich wesentlich von einem touristischen Angebot vieler kommerzieller Organisationen. Sie gehen weit über eine reine Erlebnis- und Spaßorientierung und den bloßen Aufenthalt in anderen Ländern hinaus. Wir bringen junge Menschen zusammen und lassen sie Teil haben an der Lebenswelt der jeweils anderen. So entstehen Verständnis und Empathie für einen anderen Blick auf die Welt und die Herausforderungen, vor die sich die junge Generation gestellt sieht. Die gemeinsam geteilte Erfahrung, jung zu sein (gekoppelt mit der Erfahrung einer verbands- oder wertorientierten Lebenshaltung), ist viel stärker als kulturelle Unterschiede sein können. Sie ermöglicht die Entwicklung von jungen Menschen zu mündigen Weltbürger_innen.

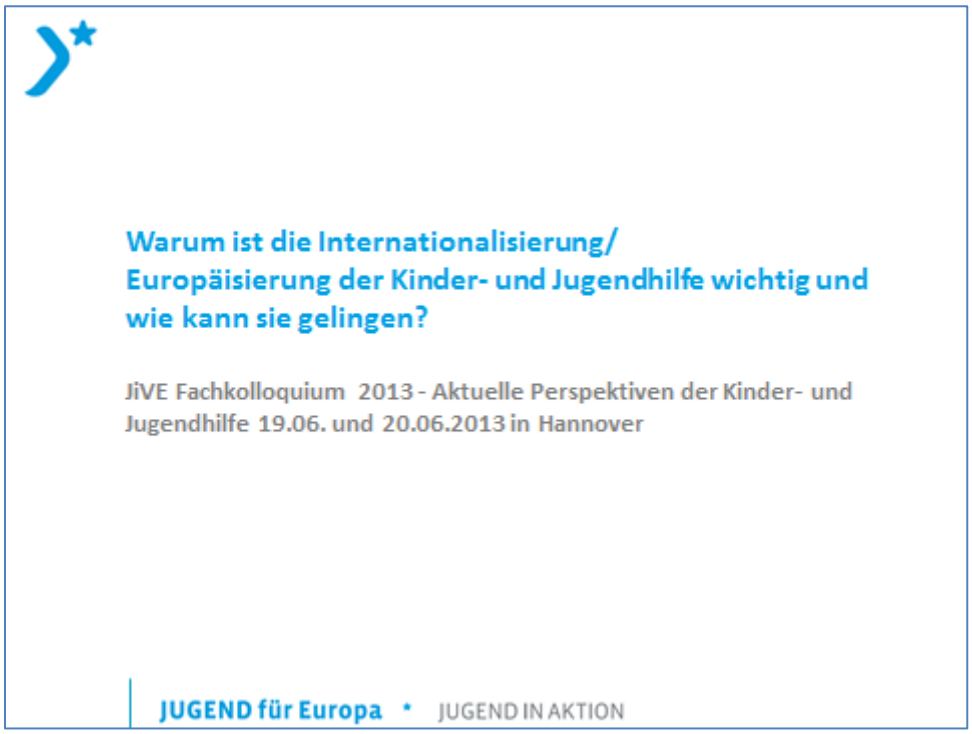
Um unser Ziel zu verwirklichen, allen Kindern und Jugendlichen in unseren Verbänden die Teilnahme an mindestens einer internationalen Maßnahme zu ermöglichen, überprüfen wir zum einen unsere internen Strukturen. Sie sind um niederschwellige Einstiegsformen und Unterstützungsangebote für Verbände zu ergänzen, die (neu oder wieder) internationale

Arbeit anstoßen wollen. Zum anderen brauchen wir als Jugendverbände auch Unterstützung von außen, insbesondere erleichterte Rahmenbedingungen für internationale Arbeit.

Deshalb fordert der DBJR z.B. einen gemeinsamen Korridor von zwei Sommerferienwochen bundesweit, um sowohl bundesweite Maßnahmen in einer gemeinsamen Ferienzeit ausschreiben zu können als auch mit Maßnahmen im Inland Teilnehmende aus dem ganzen Bundesgebiet ansprechen zu können. Aber auch ein vereinfachtes Antragsverfahren für internationale Maßnahmen mit geringen Hürden der Antragsstellung insbesondere im Hinblick auf die begrenzten Ressourcen der regionalen und örtlichen Strukturen. Darüber hinaus die Möglichkeit, auch kurzfristig Mittel zu beantragen.

Vielen Dank für Ihre und Eure Aufmerksamkeit.

3.3 Impulsvortrag von Hans Brandtner, JUGEND für Europa, Servicestelle zur Umsetzung der EU-Jugendstrategie in Deutschland



Europa und Jugend 2013 – Stichworte zu Strategien und Programmen

Beschäftigungspolitik

- Beschäftigungspolitische Leitlinien
- Europäischer Sozialfond

Bildungspolitik

- Bologna – Prozess (Hochschulbildung)
- Kopenhagen-Prozess (allgemeine und berufliche Bildung)
- Europäischer Qualifizierungsrahmen (EQR)
- Validierung nichtformalen und informellen Lernens
- EU- Bildungsprogramm für lebenslanges Lernen

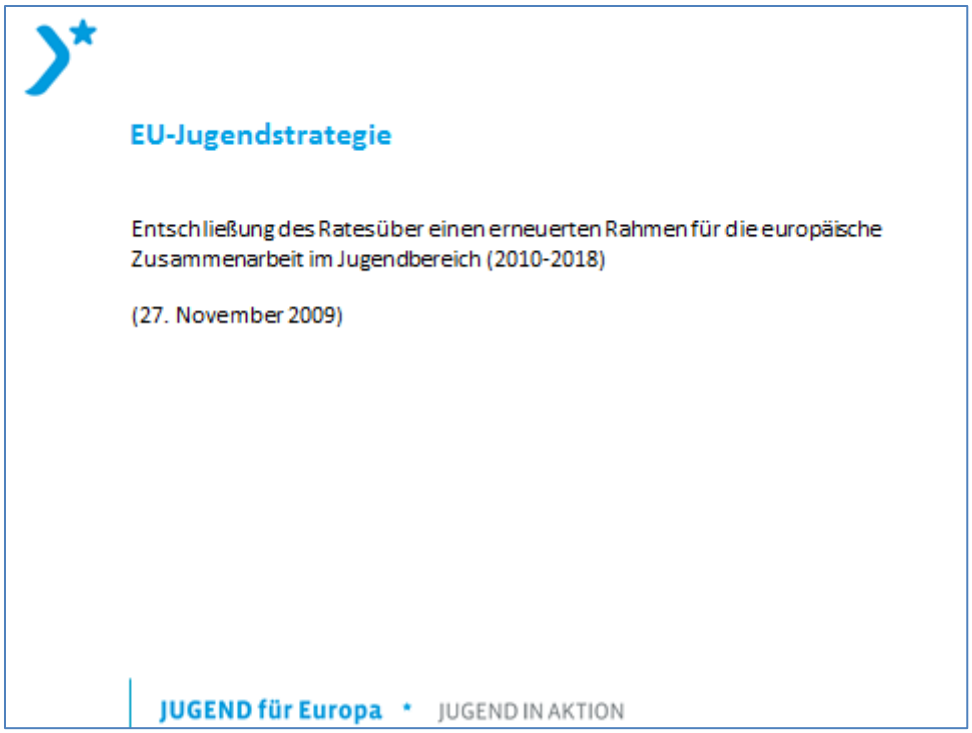
JUGEND für Europa • JUGEND IN AKTION

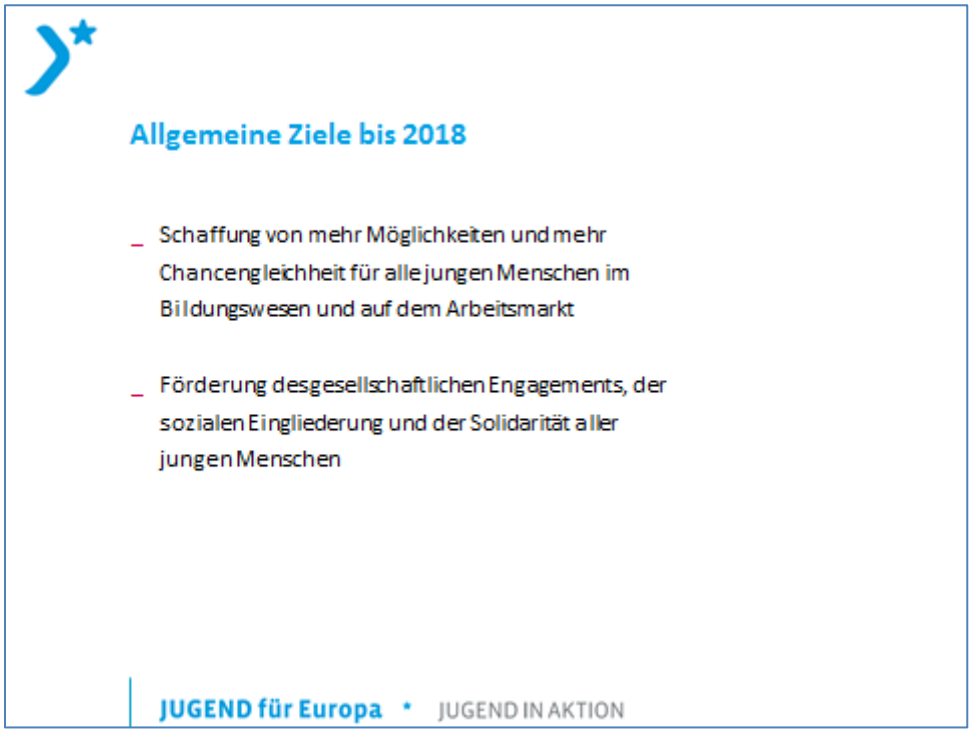
Europa 2020 - Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum

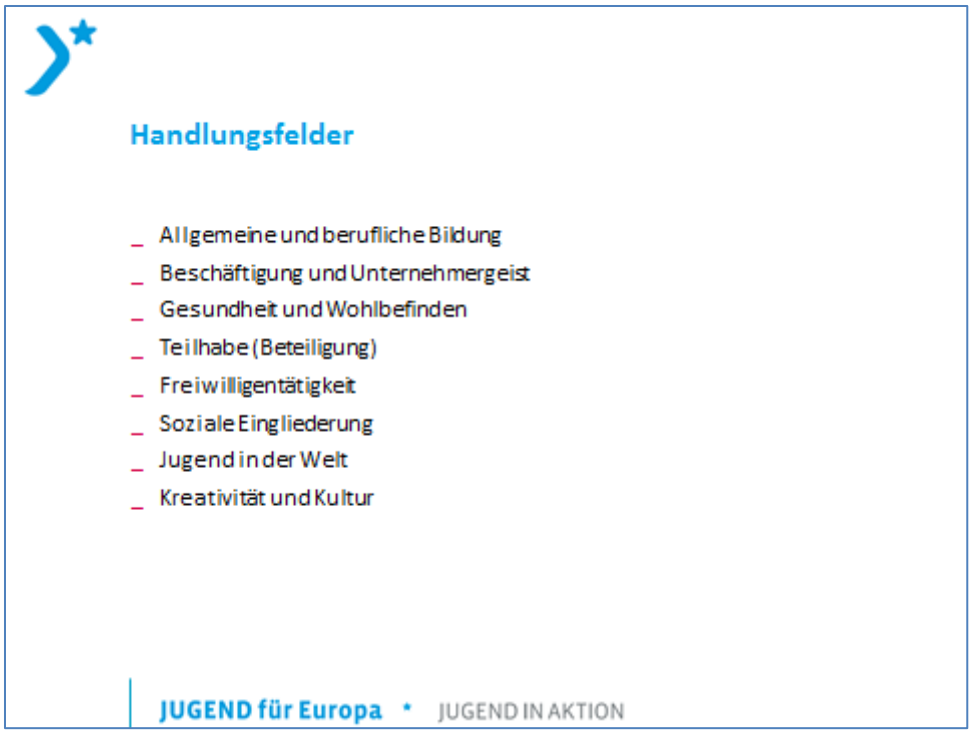
Kernziele und Benchmarks:

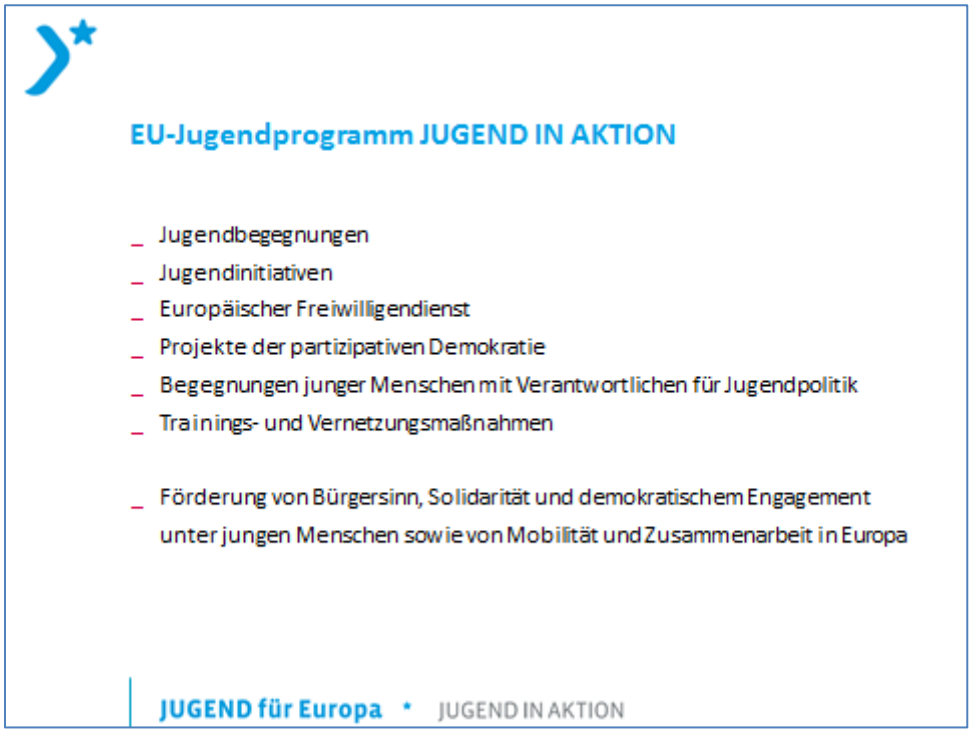
- **Beschäftigung**
  - Beschäftigungsquote über 75%
- **Bildung:**
  - Verringerung der Schulabbrüche auf unter 10%
  - Anteil 30 – 34 jährigen mit einem tertiären Bildungsabschluss über 40%
- **Armut und soziale Ausgrenzung:**
  - Risiko von Armut und sozialer Ausgrenzung unter 20%
- **Leitinitiativen**
  - „Jugend in Bewegung"
  - „Agenda für neue Kompetenzen und Beschäftigungsmöglichkeiten"

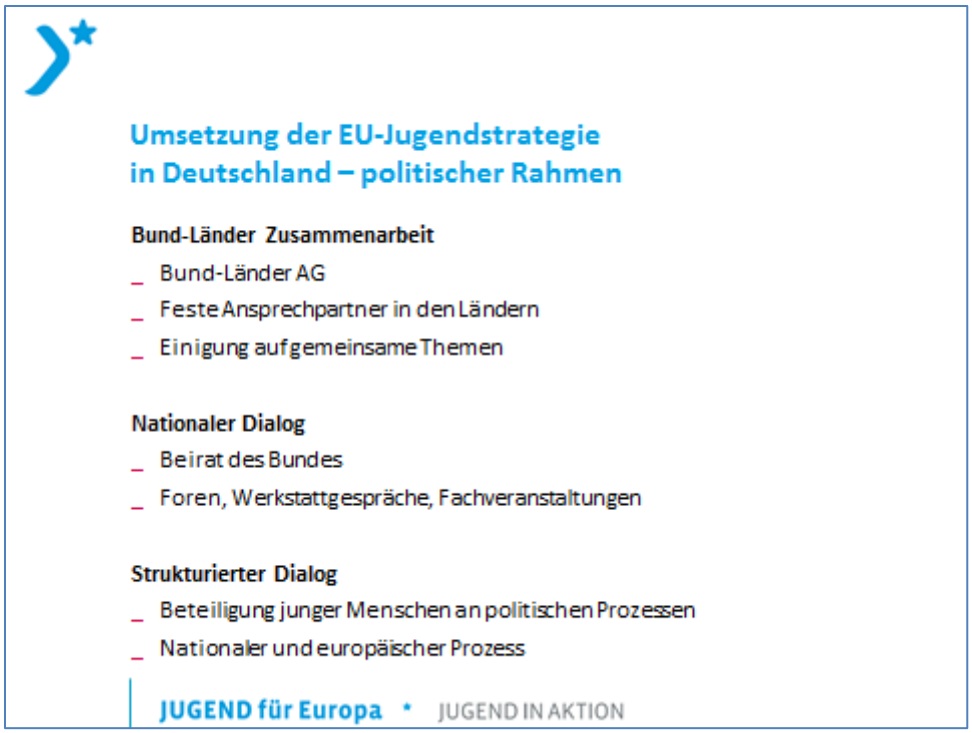
JUGEND für Europa • JUGEND IN AKTION

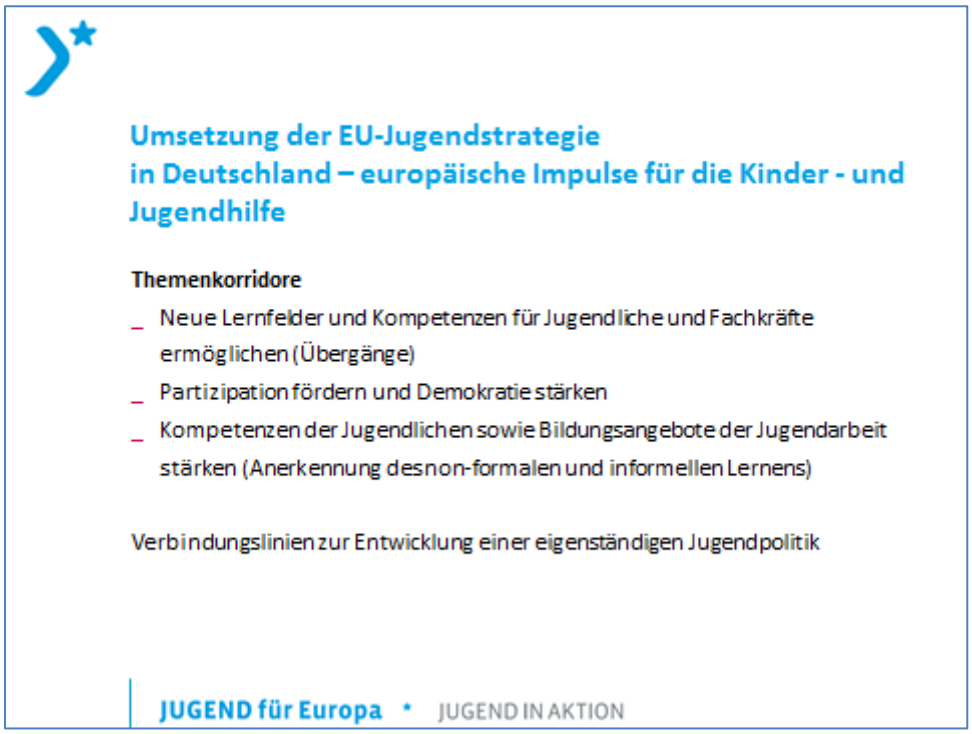

EU-Jugendstrategie
Entschließung des Rates über einen erneuerten Rahmen für die europäische Zusammenarbeit im Jugendbereich (2010-2018)
(27. November 2009)
JUGEND für Europa • JUGEND IN AKTION

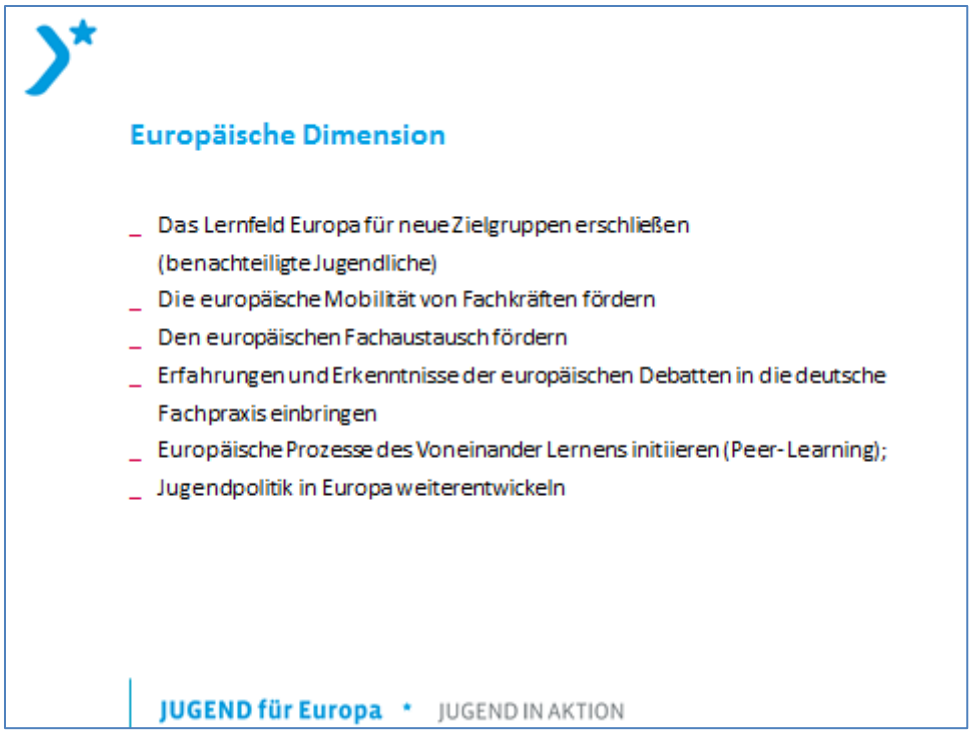

Allgemeine Ziele bis 2018
_ Schaffung von mehr Möglichkeiten und mehr Chancengleichheit für alle jungen Menschen im Bildungswesen und auf dem Arbeitsmarkt
_ Förderung des gesellschaftlichen Engagements, der sozialen Eingliederung und der Solidarität aller jungen Menschen
JUGEND für Europa • JUGEND IN AKTION

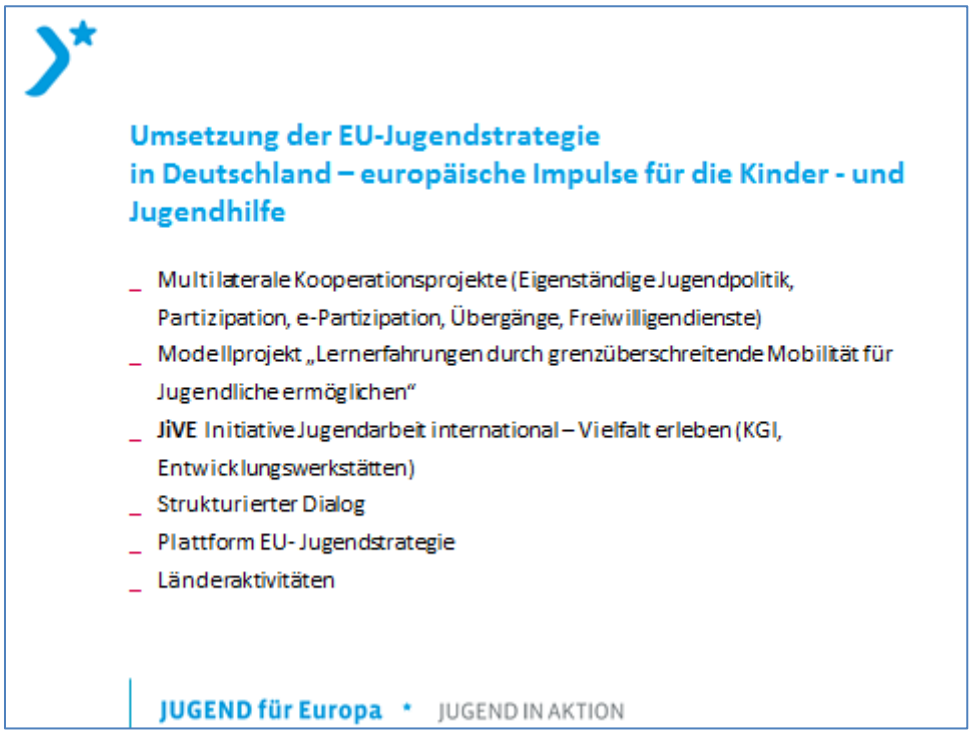

Handlungsfelder
_ Allgemeine und berufliche Bildung
_ Beschäftigung und Unternehmergeist
_ Gesundheit und Wohlbefinden
_ Teilhabe (Beteiligung)
_ Freiwilligentätigkeit
_ Soziale Eingliederung
_ Jugend in der Welt
_ Kreativität und Kultur
JUGEND für Europa • JUGEND IN AKTION

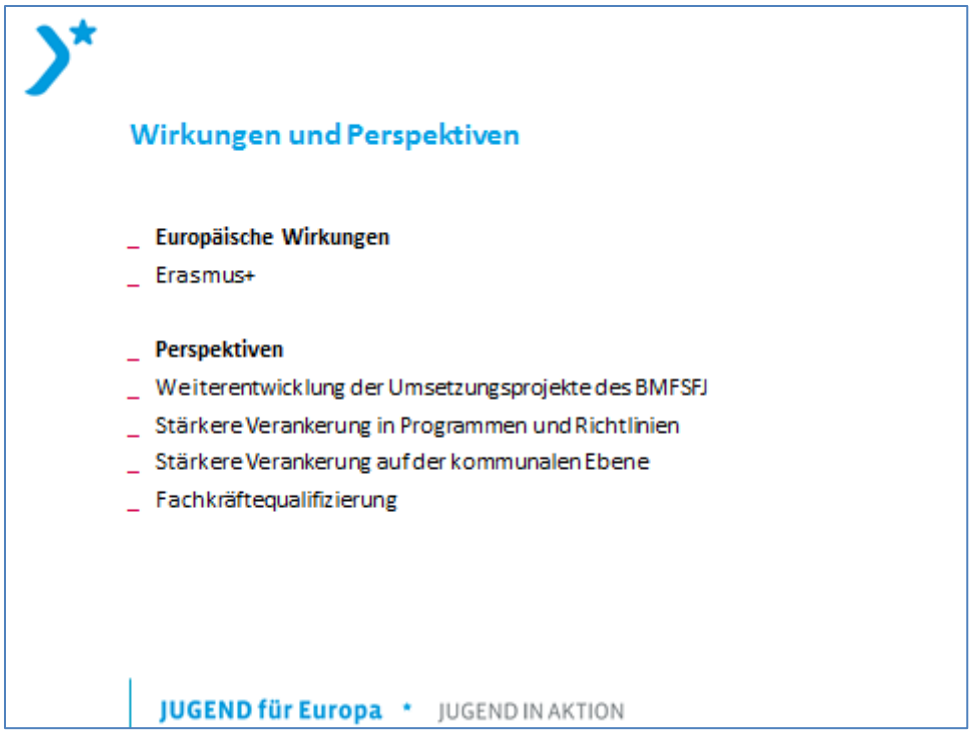

EU-Jugendprogramm JUGEND IN AKTION
_ Jugendbegegnungen
_ Jugendinitiativen
_ Europäischer Freiwilligendienst
_ Projekte der partizipativen Demokratie
_ Begegnungen junger Menschen mit Verantwortlichen für Jugendpolitik
_ Trainings- und Vernetzungsmaßnahmen
_ Förderung von Bürgersinn, Solidarität und demokratischem Engagement unter jungen Menschen sowie von Mobilität und Zusammenarbeit in Europa
JUGEND für Europa • JUGEND IN AKTION


Umsetzung der EU-Jugendstrategie
in Deutschland – politischer Rahmen
Bund-Länder Zusammenarbeit
_ Bund-Länder AG
_ Feste Ansprechpartner in den Ländern
_ Einigung auf gemeinsame Themen
Nationaler Dialog
_ Beirat des Bundes
_ Foren, Werkstattgespräche, Fachveranstaltungen
Strukturierter Dialog
_ Beteiligung junger Menschen an politischen Prozessen
_ Nationaler und europäischer Prozess
JUGEND für Europa • JUGEND IN AKTION


Umsetzung der EU-Jugendstrategie
in Deutschland – europäische Impulse für die Kinder - und Jugendhilfe
Themenkorridore
_ Neue Lernfelder und Kompetenzen für Jugendliche und Fachkräfte ermöglichen (Übergänge)
_ Partizipation fördern und Demokratie stärken
_ Kompetenzen der Jugendlichen sowie Bildungsangebote der Jugendarbeit stärken (Anerkennung des non-formalen und informellen Lernens)
Verbindungslinien zur Entwicklung einer eigenständigen Jugendpolitik
JUGEND für Europa • JUGEND IN AKTION


Europäische Dimension
_ Das Lernfeld Europa für neue Zielgruppen erschließen (benachteiligte Jugendliche)
_ Die europäische Mobilität von Fachkräften fördern
_ Den europäischen Fachaustausch fördern
_ Erfahrungen und Erkenntnisse der europäischen Debatten in die deutsche Fachpraxis einbringen
_ Europäische Prozesse des Voneinander Lernens initiieren (Peer-Learning);
_ Jugendpolitik in Europa weiterentwickeln
JUGEND für Europa • JUGEND IN AKTION


Umsetzung der EU-Jugendstrategie in Deutschland – europäische Impulse für die Kinder - und Jugendhilfe
_ Multilaterale Kooperationsprojekte (Eigenständige Jugendpolitik, Partizipation, e-Partizipation, Übergänge, Freiwilligendienste)
_ Modellprojekt „Lernerfahrungen durch grenzüberschreitende Mobilität für Jugendliche ermöglichen"
_ JiVE Initiative Jugendarbeit international – Vielfalt erleben (KGI, Entwicklungswerkstätten)
_ Strukturierter Dialog
_ Plattform EU- Jugendstrategie
_ Länderaktivitäten
JUGEND für Europa • JUGEND IN AKTION


Wirkungen und Perspektiven
Europäische Wirkungen
Erasmus+
Perspektiven
Weiterentwicklung der Umsetzungsprojekte des BMFSFJ
Stärkere Verankerung in Programmen und Richtlinien
Stärkere Verankerung auf der kommunalen Ebene
Fachkräftequalifizierung
JUGEND für Europa • JUGEND IN AKTION

Vielen Dank für das Interesse!
Kontakt:
JUGEND für Europa - Servicestelle zur Umsetzung der EU-Jugendstrategie in Deutschland
Hans Brandtner
brandtner@jfemail.de
JUGEND für Europa • JUGEND IN AKTION

4 Workshops: Die JiVE-Teilinitiativen im Dialog

4.1 Abschrift Workshop 1

AK Hessen International **Zielgruppe**

- Bestandteil der Ausbildung (z.B. Juleica) und formale Ausbildung
- Modul in Übungsleiterausbildung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Zielgruppenerreichung
- Anteil der Zielgruppe?
- Bedürfnisse werden geweckt
- Erfahrungen wurden durch JiVE gesammelt
- Aufenthaltsstatus?

- Problem Kofinanzierung: Aufwand, Zielkonflikte
- strukturelle Grenzen von MSOs
- Engagement von Einzelnen!
- Schüler / Schulabbrecher
- Aufwand höher

- Ressourcenproblem, selbst wenn der politische Wille da ist
- kein Zweifel am Format
- immer noch Image des Tourismus
- Aufwertung nötig (z.B. Youthpass) – natürliche Lernerfahrung
- Entwicklungschancen?!
- Arbeitszeit von Hauptamtlichen – wenig strukturelle Förderung
- Anträge?!
- Einrichtung von Unterstützungsfonds
- Einzelangebote U15? (z.B. EFD)
- Jugendliche mit Behinderung?

4.2 Abschrift Workshop 2

- Netzwerken
  - kommunal
  - international
- politikfeldübergreifende Zusammenarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit
- Beteiligung von Jugendlichen von Anfang an
- kommunale Internationalisierungsstrategie
  - Fachkräfteaustausch
  - Jugendbegegnung
  - …

4.3 Abschrift Workshop 3

Öffentlichkeitsarbeit / Aktivierung

- gezielter Austausch aus Praxis dazu wäre gut
- Kommunikation für Zielgruppen – Angebote schmackhaft machen
- interne Diversifizierung
- Kontakte zu Menschen, die Zielgruppe erreichen

Austausch

- Austausch untereinander fördern (trägerübergreifend, intern)
- Plattformen müssen gegeben sein

Fundraising

- Konkurrenz-Problem
- in Coachings integrieren
- Fundraising-Schulungen

Kooperationen

- Chancen für neue Ideen
- neue Partner(innen) „lauern“ überall
- international: Strukturunterschiede, Bedürfnisse, Gastgeberprinzip

Angebote

- es gibt viele verschiedene (internationale) Angebote (Förderung, Fortbildung)

Aktuelle Entwicklungen

- IJAB etabliert sich langsam (allmählich) in den Kommunen
- auf politischer Ebene ist mehr Wertschätzung entstanden
- Anreize für Ökonomie
  - steigen

  - Argumentationsstütze
  - Schlüsselqualifikationen
- Ökonomisierung?
  - Gefahr der Vereinnahmung für ökonomische Zwecke

4.4 Abschrift Workshop 4

- Nutzung eines vorhandenen Netzwerkes und Strukturen (Ausbau KGI Lauenburg)
- Einbeziehen von politischen Entscheidungsträgern
- breite und offene Kommunikation
- Kenntnisse von Fördermöglichkeiten
- berufliche Bildung (nicht nur!)
  Vertrauensbeziehungen
- höherer Betreuungsschlüssel/Aufwand
- kultursensibles Arbeiten (diversitätsbewusst)
- Inklusion
- Verbindung zu den drei „anderen“ JSA
- Bauen einen Navigator!
  (BAG-ÖRT) für Führungskräfte
- Tandemmodell
  (Jugendverbände) – nicht nur!
- Unterstützung der Praxisakteure durch Expertise innerhalb der Organisation
- den Fachkräften eigene Austauscherfahrungen ermöglichen
- Partizipation der Jugendlichen

4.5 Abschrift Workshop 5

- Prozessorientierung
- nicht alles verplanen
- Einbindung der Jugendlichen in die Projekte, Vorbereitung und Durchführung
- Partizipation
- Anpassen der pädagogischen Begleitung
- Vor- und Nachbereitung mit und für die Teilnehmenden an einer Begegnung
- Sprache!
- starke Elternarbeit
- Bedürfnisse der Zielgruppe kennen lernen
- Subventionen für intensive Betreuung
- Zeit-Souveränität
- stimmige Unterkunft
- Kontinuität für individuelle Prozessentwicklung (z.B. Fachstelle / Institution)
- Strukturen nutzen, wo Jugendliche sind (Schule), Verzahnung, auch inhaltlich

- Jugendliche abholen, wo sie sind
  - Schulen (Hauptschulen)
  - Jugendzentren
- „Bring-Struktur“
- bürokratische Anforderungen setzen (Zeit / Ehrenamt!)
- Einbettung vor Ort und in die Regelarbeit
- muss Bestandteil der Kinder- und Jugendhilfe sein, auch finanziell
- Verankerung in der Kinder- und Jugendhilfe
- mehr Öffentlichkeit, um Jugendliche besser zu erreichen
- kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit
- Schulung von Jugendlichen, z.B. Mobilitätslotse, Medien etc.
- Fachkräfte, die Internationale Jugendarbeit umsetzen können
- „Barrierefreiheit“ der Förderstrukturen
- geschulte Gruppenleiter
- Standortbestimmung: Wer fehlt? (≠ „Alle“)
- Netzwerke und Partnerschaften
- Wer möchte/kann was? Stufenmodell:
  Wochenende > Ferienwoche > Ausbildungsmodul > Europäischer Freiwilligendienst
  B e z i e h u n g s a r b e i t
- niederschwellige Angebote
- freie Träger müssen von Internationaler Jugendarbeit überzeugt werden
- gute Vernetzung
- Aufbau und Pflege eines guten Netzwerkes (KGI) – gerne auch mit Wirtschaft und Ausbildung
- Selbst-Reflexion: Welche Hürden haben wir aufgebaut?
- Zusammenarbeit mit verlässlichen Partnern
- Voneinander Lernen
- Beratungs- und Servicestelle
- Ressourcen: finanziell, personell
- verschiedene Themen: Jugendliche, Fachkräfte, Führung
- Arbeit an professioneller Haltung: keine Angst vor schweren Fällen!
- Förderinstrumente kennen

5 Internationalisierung /Europäisierung der Kinder- und Jugendhilfe konkret

5.1 Internationalisierung/Europäisierung auf der verbandlichen Ebene: Erfahrungen und gute Beispiele (Robert Werner, DJO)

JiVE
Jugendarbeit international – Vielfalt erleben

Internationalisierung/ Europäisierung auf der verbandlichen Ebene:
Erfahrungen und gute Beispiele

JIVE-Fachkolloqium | 19. Juni 2013 | Hannover | © Robert Werner

1. Erfahrungen

Internationaler Jugendaustausch verzeichnet in unserem Verband enorme Zuwächse.

Ist eines der erfolgreichsten Mittel der Integrationsarbeit in der djo-Deutsche Jugend in Europa

2006: 29 KJP geförderte Maßnahmen
2012: 94 KJP geförderte Maßnahmen
Steigerung um ca. 325%.

Inhalte:

- Interkultureller Austausch, Auseinandersetzung mit anderen Kulturen, Entwicklung von Offenheit, Verständnis und Respekt für andere
- Kenntnisse über andere Kulturen zu erwerben, welche in den Alltag transferiert werden,
- die „Anderen" als gleichberechtigt zu akzeptieren
- die eigene Kultur zu reflektieren und zu hinterfragen, um einen Prozess der persönlichen Entwicklung in Gang zu setzen,
- Konflikte fair auszutragen und Spannungen, die sich zwischen Kulturen ergeben können, auszuhalten und zu akzeptieren.

Typisch international.djo ist:

- translokale Vernetzung,
- die enge Kooperation mit den Organisationen der deutschen Minderheit vor allem in Osteuropa,
- Jugendorganisationen von Vertriebenen, Flüchtlingen und Migranten als Träger der internationalen Jugendarbeit,
- Austausch mit Herkunftsgebieten und internationale Jugendarbeit als Mittel zur Partizipation der Migranten,
- langfristige Partnerschaften mit ausländischen Organisationen.

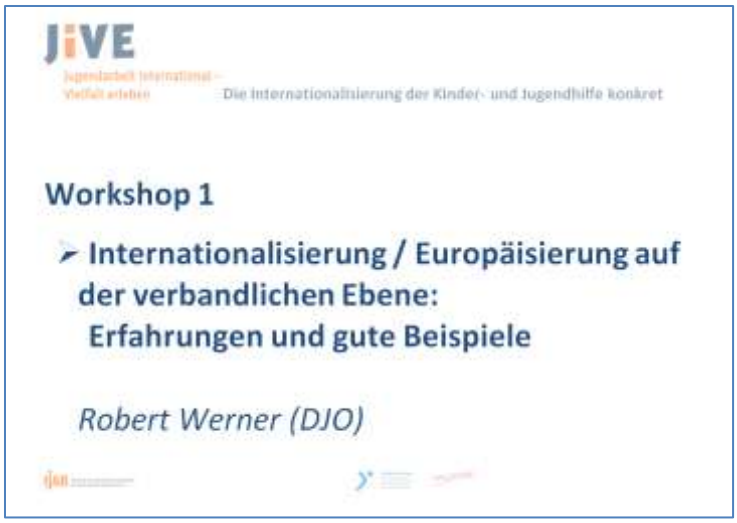
2. Gute Beispiele

Internationaler Jugendaustausch dient uns als Instrument auf mehreren Ebenen.

- Engagementsförderung
  - Austausch als Einstieg in die Jugendarbeit
  - Entspricht der Interessenslage junger Menschen (Reisen + Austausch mit Anderen)
  - Über die Internationale Arbeit können Jugendliche in die lokale Arbeit integriert werden.
- Integrationsarbeit
  - Kontakt mit Herkunftsregionen von Migranten
  - vertieft Identifikationsprozesse der Jugendlichen
- Professionalisierung
  - Professionalisierung von Gruppenleitern, Koordinatoren
  - Stärkung der Zentralstellen (Inhalt und Verwaltung)
  - Internationale Vernetzung (z.b. Kurden in Europa, Assyrer mit USA & Kanada)
  - internationaler Wissenstransfer zur Jugendhilfe

weitere Themen

- Völkerverständigung
- beruflichen Kompetenzvermittlung
- Auslandshilfe
  - Unterstützung von Minderheiten im Ausland (Deutsche, Kurden)
  - politische Bildung im Ausland
- Öffentlichkeitswirksamkeit
  - Internationale Maßnahmen sind oftmals Öffentlichkeits-wirksamer als nationale Projekte.



- Leitbild
- Struktur
- Rahmenbedingungen / Infrastruktur
- Anforderungsprofil
- Stellenausschreibung

- Teilnehmer-/Multiplikatoren-Akquise
- Internationale Jugendleiter-Aus-/Fortbildung
- Coaching
- Ressourcen aktivieren

- Engagement
- Integrationsarbeit
- Professionalisierung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Auslandshilfe
- Berufliche Kompetenzvermittlung

- Teilhabe”erhöhung” JiVE-Zielgruppe

- Anerkennung non-formaler Bildung

- Fachkräfteaustausch
- Kooperation mit anderen Sportverbänden

5.2 Internationalisierung/Europäisierung von Organisationen: Wie gelingt es Institutionen, sich international auszurichten? (Daniela Keeß, Internationaler Bund)

Organisationen schaffen nur dann den Sprung vom Einzelevent zur Verstetigung, wenn sie dies wirklich wollen und Internationalisierung/ Europäisierung entsprechend in ihren Strukturen verankern. Der Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit, zu dem sich die Arbeiterwohlfahrt (AWO), die Bundesarbeitsgemeinschaften Evangelische Jugendsozialarbeit (BAG EJSA) und Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS), die Bundesarbeitsgemeinschaft örtlich regionaler Träger der Jugendsozialarbeit (BAG ÖRT), DER PARITÄTISCHE Gesamtverband (DER PARITÄTISCHE), das Deutsche Rote Kreuz (DRK) und der Internationale Bund (IB) zusammengeschlossen haben, hat sich für das Jahr 2013 das vorrangige Ziel gesetzt, die Umsetzung der EU-Jugendstrategie zu unterstützen und Mobilität benachteiligter junger Menschen zu fördern.

Im Workshop ging es darum Wege zu finden, wie sich Organisationen nachhaltig international ausrichten können.

Vermeidung der Fixierung (Beschränkung) auf Einzelne

- Qualitätsmanagement
- Wissensmanagement
- Einbindung aller Abteilungen – selbstverständliche Aufgabe
- Teams bilden – Austausch ermöglichen
- Kanal schaffen für Info-Flow (Sitzungen, Newsletter, …)
- klare Zuständigkeiten sind wichtig
- Team und Kooperation statt Konkurrenz
- Multiplikator(inn)en – Kontinuität wichtig!
- ständiger Informationsfluss (Informationssymmetrie kleinhalten)
- Partizipationsmöglichkeiten für Mitarbeitende
- Management („sind auch nur einzelne“)

Einbettung internationaler/europäischer Elemente in die „regulären Aktivitäten“

- Einbindung in Einrichtungskonzeption
- fixe Angebote fest implementiert
- Austausch mit anderen Organisationen
- Verankerung der Angebot in Konzept/Arbeitsverträge
- Netzwerke, Veranstaltungen als wichtige normale Aktivität zu begreifen
- Fortbildungen für Mitarbeiter(innen)
- Internationale Begegnungen der Fachkräfte
- Treffen mit potentiellen Partnerorganisationen
- das gesamte Personal einbinden
- Öffentlichkeitsarbeit
  - Mehrwert von Internationaler Jugendarbeit im öffentlichen Diskurs verankern
  - Ressourcen des Umfelds nutzen
  - innerhalb der Organisation internationale Ausrichtung darstellen, erklären
  - Erfolge präsentieren – Chance zu berichten

Strategische Ausrichtung

- Neue Formate
  - was passt zur Organisation
- politischer Auftrag
- Zieldimensionen
  - Einbettung in soziale/politische/ökonomische Kontexte
- Ziel-Formulierung
- Bekenntnis der Führung/Abteilungen
- Einbindung aller Abteilungen
- Strukturen/Ressourcen bereitstellen
- Lernprozess, Rückfluss für Organisation selbst
- learning by doing
- keine Cash-Cow, finanzieller Anreiz sekundär
- Diversifizierung/Internationalisierung der Organisation selbst
- Inklusion von Zielgruppe in eigene Prozesse/Zielausrichtung/Belegschaft
- Nutzen im Blick haben
- Ausweitung?
- neue Kooperationen?
- Vernetzung
- neue Ressourcen gewinnen
- erweiterte Außendarstellung
- Steigerung der Attraktivität
- internationales Profil für Zugänge nutzen
  - Verwaltung
  - Politik
  - Unternehmen

5.3 Internationalisierung/Europäisierung der Jugendarbeit auf kommunaler Ebene: Wie gelingt die Intensivierung der internationalen Jugendarbeit als Querschnittsaufgabe? Was kann / muss eine Kommune tun, wenn sie die IJA voranbringen will? (Heinz Thomas, Stadt Hamm)

Dieser Workshop beschäftigt sich einerseits mit der **Motivation,** das Thema **IJA** als **kommunalen Schwerpunkt der Jugendförderung** einzubringen. Andererseits soll der Idee, wie diese Aufgabe **nachhaltig** in der öffentlichen Jugendhilfe als ein weiterer Dienstleistungsprozess **verankert** werden kann, nachgegangen werden.
Am Anfang stünde die Frage: „Warum soll sich eine Kommune mit Internationalität / Interkulturalität beschäftigen? Was hat sie davon?“

Bei der **Entwicklung einer positiven Grundhaltung für die IJA** sollte mindestens auf der Verwaltungsebene eine **bewusste Entscheidung** für den Arbeitsschwerpunkt möglichst formal herbeigeführt werden, bei der alle Hierarchieebenen beteiligt sind. Dazu gehört auch die Einbringung eines für den Bereich eingerichteten Etats in den Haushalt. Die Herbeiführung einer Empfehlung durch den KJHA für die Haushaltsaufstellung ist bei uns vorgesehen.

Für die **politische Unterstützung** und Akzeptanz des Arbeitsbereiches „Internationale Jugendarbeit“ sind regelmäßig Berichterstattungen im KJHA, im Kulturausschuss im Schul- und Sportausschuss oder im Integrationsrat notwendig. Die Thematisierung in verschiedenen Arbeitsgruppen der Verwaltungshierarchie ist obligatorisch.

Dazu empfehlen wir die Darstellung der Projekte und der Ergebnisse (Erfahrungsberichte durch Jugendliche) durch **geeignete Öffentlichkeitsarbeit**. (lokale Medien aber auch spezielle zielgruppenorientierte Medien (z. B. Verwaltungszeitungen falls vorhanden oder „Bürgerreport“ oder auch die Seniorenzeitung). Eine Darstellung über geeignete Internetseiten sind ebenfalls nicht zu vergessen. (Aber: Das alles kostet Zeit!)

Um die IJA auf möglichst feste Beine zu stellen, hilft eine **Vernetzung der Akteure** in der Stadt dabei, die Intention der Internationalen Ausrichtung zu verbreiten. Die „Pflege“ des Netzwerkes durch regelmäßige Treffen und gute Informationspolitik steht dabei im Vordergrund. Allerdings stellen wir fest, dass viele – besonders ehren- oder nebenamtlich Tätige (Hauptamtliche auch)- mit Zeitkontingenten zu kämpfen haben. Daher unsere Empfehlung: Wenn es geht, Unterstützungsleistungen anbieten oder intensiv nach gemeinsamen Ressourcen suchen.

Im gegenseitigen Austausch von Erfahrungen, Erlebnissen und Ergebnissen sollen sich in der Diskussion im Workshop **Thesen und Handlungsempfehlungen für die praktische Arbeit** in den Kommunen entwickeln. Dabei sollen und dürfen gerne individuelle „Stolpersteine“ zur Sprache kommen, für die es vielleicht keine Patentlösungen gibt, die aber im gemeinsamen

Austausch als überwindbar eingestuft werden können. Als Impuls würde ich die Erfahrungen, die wir in unserer Kommune (Hamm) gemacht haben, kurz vorstellen.

Praxisbeispiel Hamm

Motivation

- neue Chancen für neue Zielgruppen – Wirkungen aufzeigen
- Impulse durch KGI
- Eigenmotivation aller Hauptakteure
- Zukunftsfähigkeit der Stadt/Kommune stärken

Öffentlichkeitsarbeit

- Auftaktveranstaltung(en)
- Eröffnungsfeiern mit Presseeinladungen
- bestehende Arbeitskreise, Bildungskonferenzen, Stadtbezirkskonferenzen etc. nutzen
- Vorstelle der Ziele und Aktionen in unterschiedlichen Ausschüssen
- Einbeziehung von Jugendlichen

Strukturen

- Abstimmungsprozess mit Verwaltungsspitze: bewusste Entscheidung
- feste Anlaufstelle für Projektfinanzierung, Antragswesen etc. einrichten
- Kapazität für die internationale Arbeit schaffen (Stellen!)
- bleiben aus …
  Träger im Stadtjugendring haben wenig Informationen zu KGI (> Gespräch von IJAB mit DBJR, LJR)
  - Erfolg hängt von Menschen/persönlichen Beziehungen ab! Dennoch müssen Strukturen für die Langfristigkeit geschaffen werden.
  - auf bestehende Strukturen aufbauen (z.B. Eurodesk)
  - Netzwerk aufbauen auch im Hinblick auf die neue Zielgruppe, z.B. Jobcenter, (Förder-)Schulen, Stiftungen, Aktion Mensch, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
  - Verankerung in Kinder- und Jugendhilfeplanung (Fachtag im November 2013)

Aktionen und Maßnahmen

- Fachkräfteaustausch, Sondierungsaustausch
- Städtepartnerschaften
- Internationale Möglichkeiten und Programme als Bestandteil der Juleica-Ausbildung (neues Modul!)
- Seminare, Fortbildungen für Mitarbeiter der Jugendarbeit – systematische Angebote

Stolpersteine

- wenig Rückmeldungen von Schulen und Migrantenorganisationen/Vereinen
- Know-How z.B. in der Jugendpflege ist nicht (mehr) vorhanden

- Klinken putzen ist nötig – Antworten

Tipps

- ständige Rückkopplung „nach oben“
- Kritiker ins Boot holen
- Haushaltsbudget genau anschauen: sind Gelder nicht verwendet, „frei“? – auch für neue Zielgruppen!
- Entwicklungsziele und –pläne aufstellen
- viel Kommunikation und Geduld
- regionale Bildungskonferenzen, runde Tische etc. nutzen
- für die Teilnahme von Ehrenamtlichen: Treffen ab 17.00 h

Hamm

- viele Impulse durch KGI
- Bestandsaufnahme der Situation in Hamm - es gab bereits viele Aktivitäten und Akteure, Besuche und Abfragen, Treffen und 2 Auftaktveranstaltungen
- Ziele setzen – 5 kommunale Einrichtungen sollen je 1 Maßnahme durchführen
- das „Thema“ breitflächig in die Stadt bringen
- gemeinsam Ideen sammeln für den Entwicklungsplan
- was fehlt noch in Hamm? – gemeinsame Anlaufstelle für Projektgelder, Antragswesen, Verwendungsnachweis
- Ressourcenfrage mit Verwaltung absprechen (Fonds gerettet!)
- Einrichtung einer Eurodesk-Stelle – Beratung
- öffentlichkeitswirksame Eröffnungen von Eurodesk und der Servicestelle
- Netzwerkarbeit über Servicestelle ÖA
- 10 internationale Maßnahmen in Hamm in 2013

5.4 Internationalisierung/Europäisierung des Übergangs in Arbeit: Welchen Beitrag leistet die internationale Jugendarbeit als non-formales Bildungsangebot? (Christoph Kretschmer, Jobcenter Mayen-Koblenz)

JiVE
Jugendarbeit international – Vielfalt erleben
Die Internationalisierung der Kinder- und Jugendhilfe konkret

Workshop 4

- Internationalisierung/Europäisierung des Übergangs in Arbeit: Welchen Beitrag leistet die internationale Jugendarbeit als non-formales Bildungsangebot?

Christoph Kretschmer
(Jobcenter Mayen-Koblenz, MYK-Netz)

jobcenter Landkreis Mayen-Koblenz

212.000 Einwohner
817 km²
Ca. 6.000 BG
- 5 Standorte
- 170 Mitarbeiter

- Lange Tradition HzA
- Nah bei den Bürgern

- differenzierte Infrastruktur
2 Städte

Seit dem 01.01.2012
"Zugelassener kommunaler Träger"

jobcenter Landkreis Mayen-Koblenz

Struktur der Jugendlichen im SGB II –(Langzeit-)Bezug
Fallmanagement

Eingeschränkte soziale Fähigkeiten
(Sucht, Delinquent, zerrüttete Familien..)

Geringe finanzielle Mittel
(verschuldet, obdachlos,…)

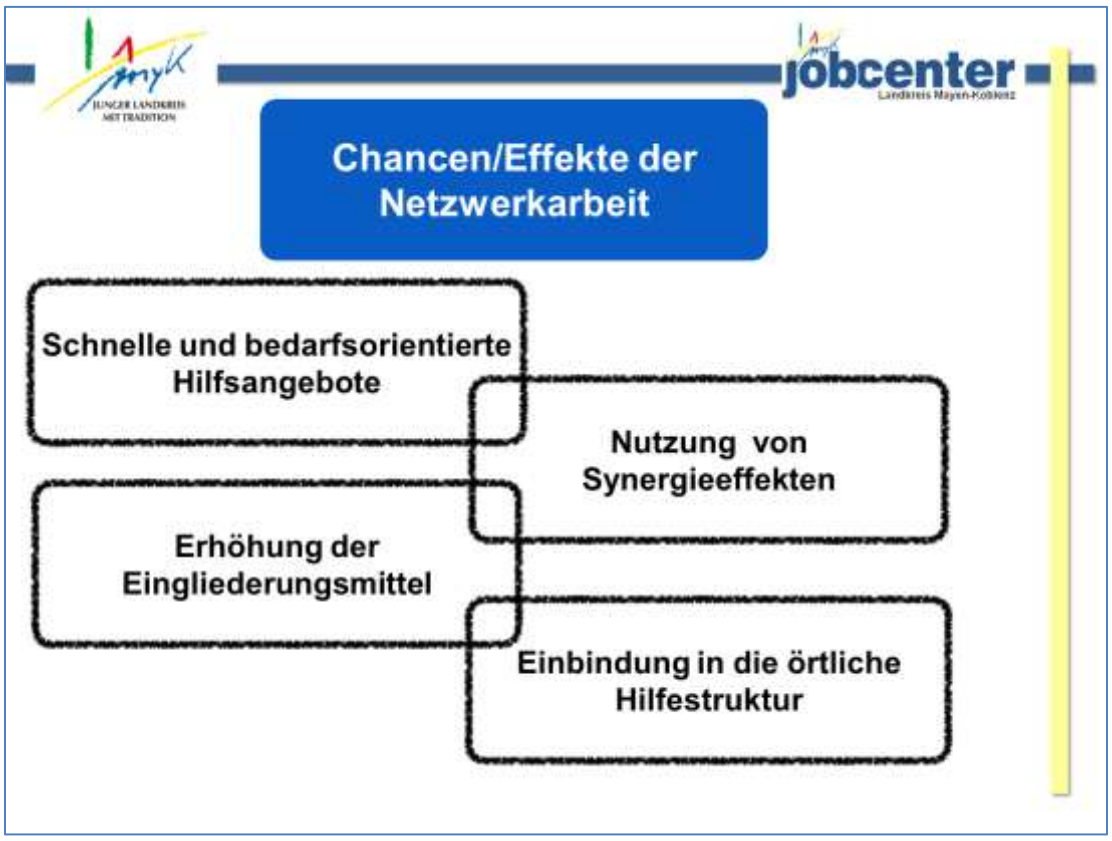
Behinderung
(Körperlich, intellektuell, Kognitive Lernschwäche,..)

Bildung
(kein Schulabschluss, geringe Bildung, Lernprobleme,

Kulturelle
(sprachliche Anpassung, Probleme bei der kulturellen Anpassung

Gesundheitliche Probleme
(psychatrische Auffälligkeiten, psychische Störungen, chronische gesundheitliche Probleme,..)

jobcenter
Landkreis Mayen-Koblenz
Netzwerk Übergang Schule Beruf
Netzwerk Gesundheit
Netzwerk Delinquenz Überschneidung mit Netzwerk Übergang Schule-Beruf
Bündnis für Familie
Netzwerk Demografie/junge Alleinerziehende
Netzwerk Schulden/Ökologisches Handeln
Netzwerk Migration / interkulturelle Öffnung
Netzwerk Existenzgründung
ISM, Wirtschaftsförderung, Kreisverwaltung, FH Koblenz, Uni Koblenz, Regionale Wirtschaft ,WHU, Arbeitsmarktträger
Netzwerk Transnationaler Austausch
Netzwerk Bürgerarbeit
MYKnetz


jobcenter
Landkreis Mayen-Koblenz
Chancen/Effekte der Netzwerkarbeit
Schnelle und bedarfsorientierte Hilfsangebote
Nutzung von Synergieeffekten
Erhöhung der Eingliederungsmittel
Einbindung in die örtliche Hilfestruktur

Projekt MYK4international

Bedarfslage: unvermittelte Jugendliche
freie Stellen im HoGa-Bereich

Prognose: Mögliche Vermittlung bei gezielter Qualifikation

Konzept: Transnationales Projekt mit Qualifizierungsmodulen, 4 und 6 wöchiger Frankreichaufenthalt. Fachkräfteaustausch

Vermittlungsquote: **80% langfristig**

Erfolgsfaktoren (aus den IdA-Projekten)

1. Transnationaler Austausch benötigt für einen nachhaltigen Erfolg ein **gemeinsames Konzept aller kooperierenden Akteure**, das neben der pädagogischen Grundlage auch relevante wirtschaftliche, strukturelle, zeitliche, regionale und geschlechtergerechte Aspekte gestaltet.

2. Zentrales Anliegen von transnationalen Austauschmaßnahmen ist **die Förderung von Selbständigkeit** und die Erhöhung der Selbstwirksamkeit der Teilnehmenden. Durch einen ressourcenorientierten Ansatz werden die Teilnehmenden als Potenzialträger einbezogen

3. **Mobilität ist mehr als Verreisen**, weil räumliche, geistige und seelische Flexibilität gefördert werden und unter ungewohnten Bedingungen gelernt und gelebt wird. So kommt es persönlich zu deutlichen Veränderungen in Haltung und Handlungen der Teilnehmenden.

4. Durch Bewährung in fremden Kontexten können sich nicht nur neue Orientierungsmuster und -sicherheiten, sondern auch umfassende **neue Handlungskompetenzen entwickeln.**

5. Effizienter Kompetenzzuwachs wird erreicht, wenn die Austauschmaßnahmen ausreichend **stark ausgeprägte Erfahrungsgelegenheiten für den Umgang mit Andersartigkeit und eine Bewährung in fremden Situationen bieten**.
Je vielfältiger dies erfolgt, desto breiter ist das Spektrum der Chancen für eine positive individuelle Veränderung.

6. Die methodisch-didaktisch fundierte Mischung aus formellen und informellen Lerngelegenheiten hat einen ganzheitlichen Kompetenzzuwachs zum Ziel. **Für mehrdimensionale und langfristige Wirkungen müssen Lernchancen individuell gestaltet werden.** Die Sicherung der Lernerträge erfolgt sinnvollerweise mit Hilfe von projektübergreifenden Indikatoren, die für die angestrebten Ziele formuliert werden.

7. Erlebnisse allein reichen für eine fundierte Kompetenzentwicklung nicht aus. Um individuell verwertbare Erfahrungen zu erlangen, **bedarf es einer pädagogisch unterstützten Reflexion**. Sie sollte während des Auslandaufenthaltes und in einer Nachbereitungsphase erfolgen, damit die Teilnehmenden ihren Lernzuwachs persönlich verinnerlichen und – auch durch die Einbeziehung ihres Umfeldes – verstetigen können.

8. Sprache ist kein Hindernis, sondern ein Mehrwert. **Geringe Sprachkenntnisse reichen zunächst aus**, wenn sie mit dem Mut gepaart sind, auch fehlerhaft zu sprechen. Im Ausland entwickeln die Teilnehmenden neben der Fremdsprachkompetenz auch die kommunikative Kompetenz, sich in einem fremden Sprach- und Kulturgebiet zu bewegen und zurechtzufinden.

9. Für den Erfolg transnationaler Austauschmaßnahmen ist **die Offenheit aller Akteure Voraussetzung, um Chancengleichheit**
zu sichern und Vorurteilen bezüglich einer Eignung von Zielgruppen oder auch einzelner Teilnehmender zu begegnen. Vorhandene Offenheit wird zudem durch die Maßnahmen weiter gefestigt und verstetigt.

10. **Transnationaler Austausch fördert interkulturelles Lernen in einzigartiger Weise**: Benachteiligte junge Menschen erleben Europa im Alltag. In diesem Prozess ändern sich Einstellungen und Verhalten, die Beschäftigungsfähigkeit wächst.

Wie sieht der Zugang aus?

Suche gemeinsamen Schnittpunkten.

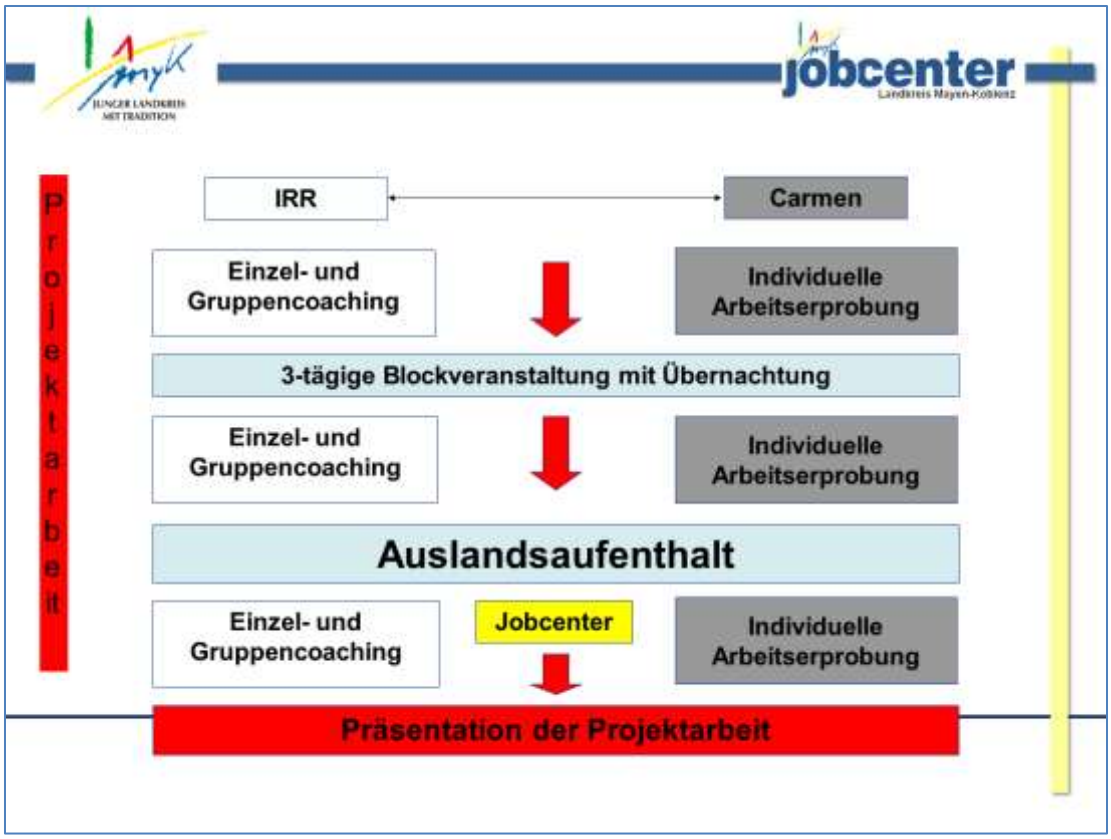
Aufklärung, Bekanntmachung,

Arbeiten an einem gemeinsamen Produkt

…..

jobcenter
www.jobcenter-myk.de
FÜR BÜRGERINNEN & BÜRGER
FÜR ARBEITGEBER & UNTERNEHMEN
MYK FAMNETZ
MIGRATIONSPROJEKT IN3
PERSPEKTIVE 50PLUS
BÜRGERARBEIT

JUNGER LANDKREIS MIT TRADITION
jobcenter
Landkreis Mayen-Koblenz
Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !
Die Netzwerkstelle MYKnetz wird gefördert durch:
jobcenter
RheinlandPfalz
EUROPÄISCHER SOZIALFONDS


jobcenter
Landkreis Mayen-Koblenz
Projektarbeit
IRR
Carmen
Einzel- und Gruppencoaching
Individuelle Arbeitserprobung
3-tägige Blockveranstaltung mit Übernachtung
Einzel- und Gruppencoaching
Individuelle Arbeitserprobung
Auslandsaufenthalt
Einzel- und Gruppencoaching
Jobcenter
Individuelle Arbeitserprobung
Präsentation der Projektarbeit

6 Nachhaltigkeit der Initiative JiVE

Im abschließenden Workshop befassten sich die Teilnehmenden mit der Frage der Nachhaltigkeit der Initiative JiVE. Innerhalb ihrer Teilinitiativen gingen sie den folgenden vier Fragen nach:

- Was soll bei uns nachhaltig gesichert werden?
- Was schaffen wir selbst?
- Welche Unterstützung benötigen wir vorrangig?
- Welche Elemente von JiVE sollten weiterhin zur Verfügung stehen?

Diese Elemente von JiVE werden auch zukünftig gebraucht

In allen Workshopgruppen wurde die Bedeutung des Netzwerks JiVE betont. Es sei wichtig, dieses Netzwerk zum einen in seiner Funktion als „Lobbyinstrument“ in der Jugendpolitik zu erhalten, zum anderen als Möglichkeit in den bundesweiten und institutionen- und Sektor übergreifenden Austausch zu gelangen. Aber auch als Dach, das Wissen zur Verfügung stellt wird das Netzwerk JiVE wertgeschätzt.
Darüber hinaus waren sich die Teilnehmenden in allen Teilinitiativen einig, dass folgende Elemente von JiVE weiterhin zur Verfügung stehen sollten:

- Beratung, Unterstützungsangebote
- Training und Fortbildung
- Coaching
- Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit

Insbesondere sind hier die Eurodesk-Dezentralen genannt worden. Es besteht ein großer Bedarf, an weiteren Standorten Informationen für Jugendliche zu Auslandsaufenthalten zur Verfügung zu stellen und diese durch Mobilitätslotsen auch zu beraten.

Deutlich wurde auch, dass das Ziel der Initiative JiVE, Internationale Jugendarbeit für alle Jugendlichen zugänglich zu machen, unbedingt weiterhin verfolgt werden soll. So bleibt u.a. immer noch die Aufgabe, die Fördermöglichkeiten an die Arbeit mit den Zielgruppen besser anzupassen. Für die Träger bleibt die Frage virulent, ob sie wirklich alle benachteiligten Zielgruppen erreichen. Weiterhin besteht Informations- und Schulungsbedarf, wie diese Zielgruppen besser angesprochen werden können. In diesem Zusammenhang ist der Aufbau neuer Partnerschaften z.B. mit Jobcentern, Behörden, Verwaltung, Wirtschaft, Schulen wichtig und bedarf weiterhin der Unterstützung durch JiVE.

Auch zukünftig sollte die Internationalisierung von JiVE auf der Agenda stehen. So wäre es wichtig, mit anderen Ländern z.B. in den Austausch darüber zu gelangen, welche Erfahrungen sie mit Internationalisierung und Europäisierung machen.

Für alle diese Elemente wäre die Unterstützung durch JiVE von großer Bedeutung.

Das ist schon geschafft und soll nachhaltig gesichert werden

Ein zentrales Ergebnis von JiVE ist, dass sich in den Teilinitiativen die Erkenntnis durchgesetzt hat, dass die internationale Jugendarbeit ein wichtiges Instrument für die Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen ist. Die Potenziale, die im non-formalen Lernen in Formaten der internationalen Jugendarbeit liegen, werden zunehmend genutzt.

Hierzu werden Strategien auf Länderebene beispielsweise in Sachsen-Anhalt und Niedersachsen entwickelt, die Sportjugend entwickelt Leitideen, es gibt Beschlüsse auf Bundeskonferenzen (z.B. AWO) und Verbände richten sich strategisch neu aus. Kommunen sichern und erweitern mit Hilfe von lokalen Entwicklungsplänen und neu entstandenen Servicestellen die internationale Jugendarbeit. Viele lokale und inner- und überverbandliche Netzwerke sind entstanden, in welchen Wissen und Kontakte verbreitet werden.

7 Resümee von Albert Klein-Reinhardt, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Woher wir kommen

Die wissenschaftliche Auswertung eines Modellprojekts JiVE, die Herr Professor Thimmel geleitet hat, kam 2010 zu der Erkenntnis, dass Internationale Jugendarbeit in besonderer Weise zur Integration junger Migrantinnen und Migranten beitragen und die interkulturelle Öffnung unterstützen kann. Sie ermöglicht interkulturelles Lernen in authentischen Zusammenhängen, mit eigenen Methoden, konzentriert sich auf die Kompetenzen von Jugendlichen. Internationale Jugendarbeit bietet also Möglichkeiten zur Partizipation an der Gesellschaft, macht diese Teilhabe aber nicht nur von individuellen Motiven, Anstrengungen und Kompetenzen abhängig, sondern bietet entgegenkommende Strukturen.

Die jugendpolitische Initiative JIVE

Die Erkenntnisse des Modellprojekts waren wesentliche Motivation für Verbände und Organisationen, sich in einer jugendpolitischen Initiative JiVE zusammenzufinden, die sich für Bildung, Teilhabe und Integration von benachteiligten Jugendlichen einsetzt und damit auch auf die Stärkung von Jugendlichen und die Förderung von Chancengleichheit zielt. Die Umsetzung der Initiative erfolgte von den Trägern der mittlerweile 8 Teilinitiativen im eigenen Interesse und in eigener Verantwortung. Zugleich schafft diese gemeinsame Initiative nachhaltigere Verbindungen zwischen Internationaler Jugendarbeit, kommunaler Kinder- und Jugendhilfe, den Strukturen der Jugendsozialarbeit, Jugendmigrationsarbeit, Migrantenselbstorganisationen, den Vereinen junger Migrantinnen und Migranten sowie weiteren Arbeitsfeldern wie der Jugendarbeit im Sport oder thematisch zur Diversität oder Inklusion. Alle Bundesländer haben Interesse an einer Zusammenarbeit im Rahmen der

Initiative bekundet. Wir erleben einen Bottom-up-Prozess, der auch wichtige Beiträge leistet zur Umsetzung der EU Jugendstrategie in Deutschland und zur Gestaltung einer Eigenständigen Jugendpolitik.

Ausblick nach dem Fachkolloquium 2013

Der Titel JiVE ist zu einer Art „Marke“ geworden, denn er verweist nicht nur auf das Feld der Internationalen Jugendarbeit, sondern auch auf die Bedeutung der Vielfalt und Differenz. Wir wissen, dass Vielfalt und Unterschiedlichkeit unser Leben, das gesellschaftliche, öffentliche wie auch das ganz private erheblich bereichern und wir wissen auch, was speziell kulturelle Vielfalt für das Leben, Lernen und Arbeiten bedeutet. Gerade aufgrund der aktuellen gesellschaftspolitischen Debatten wird hier der Mehrwert Internationaler Jugendarbeit sichtbar.

Es war also gut, dass sich das JiVE-Fachkolloquium 2013 nun mit den Fragen und Gedanken beschäftigt hat „wie kann die Initiative JiVE weiterentwickelt und fortgetragen werden“.

Nach den Ergebnissen der Arbeitsgruppen sind aus meiner Sicht folgende Punkte zentral:

- Wie im Workshop zur Internationalisierung/Europäisierung des Übergangs in Arbeit bereits formuliert, müssen wir weiter an einem „Masterplan“ zur Anerkennung der non-formalen Bildungsangebote und hier insbesondere auch zur Bedeutung von grenzüberschreitenden Lernerfahrungen arbeiten. Wir müssen diese Bedeutung sichtbar und anschaulich machen, um eine breite Öffentlichkeit, viele Jugendliche aber auch die Wissenschaft und die Politik noch stärker zu erreichen. Dieser Bildungsraum wird bisher leider zu wenig wahrgenommen und damit auch noch zu wenig genutzt.

- Dieses Fachkolloquium hat wieder einmal deutlich gemacht, welche Bedeutung der kollegiale und fachliche Austausch für den Erfolg von Initiativen und Projekten hat. Gerade im Rahmen von JiVE spielt ja die Bedeutung von Tandems eine wichtige Rolle und auch die Netzwerktreffen bzw. Fachkolloquien haben viel zur Motivation und Weiterentwicklung der Initiative beigetragen. Ich halte es daher für sinnvoll, wenn auch in den nächsten Jahren ein jährliches JiVE-Fachkolloquium in dem bewährten Format ausgerichtet werden könnte, um Netzwerke zu erhalten, fachliche aktuelle Inputs zu erhalten und den kollegialen Austausch weiter zu fördern.

- Und schließlich halte ich es für sinnvoll und weiterführend, wenn wir uns bemühen, JiVE in einem nächsten Schritt zu internationalisieren, d. h., unsere Themen auch mit Partnern in anderen Ländern zu diskutieren und weiterzuentwickeln. Welche Erfahrungen haben sie mit non formalen Bildungsangeboten in der internationalen Jugendarbeit und zu Förderung grenzüberschreitender Mobilität Jugendlicher, mit

der Integration von jugendlichen Migrantinnen und Migranten und auch mit den Themen Diversität oder Inklusion? Ich glaube, hier könnten wir noch einmal zusätzlich wichtige Impulse für unser gemeinsames Anliegen bekommen und zugleich weitere Beiträge zur Gestaltung nationaler wie europäischer Jugendpolitik leisten.

8 Fachkolloquium JiVE: „Internationalisierung der Jugendarbeit gewinnt an Dynamik“

Mit dem klaren Wunsch, das JiVE-Netzwerk auch über 2014 hinaus aufrecht zu erhalten und weiter auszubauen, ist das bundesweite Fachkolloquium am 19. Juni in Hannover zu Ende gegangen. Unter dem Motto „International und Europäisch: Aktuelle Perspektiven der Kinder- und Jugendhilfe“ diskutierten rund 60 Vertreter/-innen von Kommunen und Bundesländern, Jugendverbänden, Sportjugend, Trägern der Jugendsozialarbeit und Migrantenselbstorganisationen, wie sich die acht Teilinitiativen von JiVE künftig noch stärker international ausrichten und ihre Zusammenarbeit untereinander verstärken können. Ein zentrales Ergebnis: Auch mit anderen Ländern soll der Austausch über die Internationalisierung von Projekten vorangetrieben werden.

Bild: Christoph Piecha Teilnehmer/-innen des JiVE-Fachkolloquiums am 18. und 19. Juni 2013 in Hannover

Christoph Kretschmer vom Jobcenter Mayen-Koblenz ließ keinen Zweifel daran, worauf es bei der erfolgreichen Vermittlung von benachteiligten Jugendlichen im internationalen Arbeitsmarkt noch immer besonders ankommt: persönliches Engagement. „Die Probleme bei der Integration lassen sich nicht mehr allein mit dem SGB II lösen, wir brauchen funktionierende Fach-Netzwerke, um die Menschen aufzufangen.“ Kretschmer und seine KollegInnen haben transnationale Projekte längst für sich entdeckt. Alle sechs Monate schicken sie 15 bislang unvermittelte junge Erwachsene zwischen 18 und 29 Jahren für ein mehrwöchiges Praktikum nach Frankreich. Ob im Hotel-und Gastronomiegewerbe, bei der

Pflege oder in der Logistik – überall lernen die in Deutschland oft als Versager abgestempelten Jugendlichen zusätzliche interkulturelle und soziale Kompetenzen, die ihre beruflichen Start- und Integrationschancen verbessern. „Bei vielen unser TeilnehmerInnen macht es nach drei Monaten klick, da wird auf einmal ein Schalter umgelegt“, freute sich Kretschmer, für dessen Projektidee sich mittlerweile auch andere Jobcenter zu interessieren beginnen. Jedes Jobcenter arbeite zwar anders, so der gelernte Sozialarbeiter, wichtig sei es aber immer, „begeisterte Mitwisser an den Schaltstellen zu finden.“

Besser Chancen als Risiken betonen

Für eine verstärkte Internationalisierung der Kinder- und Jugendhilfe sprach sich auch Herbert Wiedermann vom Landesjugendamt Hamburg aus. Dazu müssten die Kommunen dann aber internationale Ziele – wie den Umgang mit Migrant(inn)en, Städtepartnerschaften oder die Mitarbeit in europäischen Netzwerken – auch klar benennen. Dazu gehörten ein aufgeschlossenes Führungs-Management in der Stadt, genügend finanzieller Spielraum im Haushalt sowie klar festgelegte Zuständigkeiten für die Internationale Jugendarbeit – sei es beim Bürgermeister oder beim Jugendamt. Wiedermann verschwieg aber auch nicht die Schwierigkeiten: „Die größten Hindernisse für eine Internationalisierung der Kinder- und Jugendhilfe sind psychologischer und mentaler Natur.“ Es sei Fakt, dass Jugendämter und Träger ohne internationale Erfahrungen häufiger Risiken und Hindernisse betonten als öffentliche und freie Träger mit internationalen Erfahrungen, so Wiedermann. Typische Hemmnisse seien zu geringe Finanzierungspotenziale, unzureichende Personalkapazitäten und mangelndes Know-How bei der Internationalisierung.

Die Vorsitzende des Deutschen Bundesjugendrings, Hetav Tek, sprach von gewaltigen Herausforderungen angesichts von 138 Millionen jungen Menschen unter 24 Jahren in Europa. Die Internationalisierung der Jugendarbeit sei dem DBJR wichtig. Europa müsse mehr von den Chancen her gedacht werden, so Tek. „Wir brauchen auch Austauschprojekte, die einfach nur Spaß und Lust auf Europa machen.“ Die DBJR-Vorsitzende sagte, sie wolle sich auch für eine aktivere Lobbyarbeit in Brüssel und ein vereinfachtes Antragsverfahren einsetzen.

JiVE ist strukturell nachhaltig

Einig waren sich die Teilnehmenden des Fachkolloquiums, dass das JiVE-Projekt mit seinen Teilinitiativen in diesem Jahr deutlich an Dynamik gewonnen hat. Allein bei „Kommune goes International“ sind in 17 der 21 beteiligten Städte und Gemeinden lokale Entwicklungspläne ausgearbeitet und zum Teil auch über den Jugendhilfeausschuss vor Ort verabschiedet worden. Zwei Kommunen wollen bis September nachziehen. „JiVE ist strukturell nachhaltig. Wir sind auf einem guten Weg, wenngleich nach wie vor noch viel Überzeugungsarbeit nötig ist“, sagte Ursula Krickl vom Deutschen Städte- und Gemeindebund. Wichtig sei es, die jetzt erarbeiteten Strategien und Konzepte auch für die Zukunft zu nutzen. „Die Projektitis ist manchmal unser Problem, dabei müssen wir das Rad doch gar nicht jedes Mal neu erfinden.“

Netzwerk weiter ausbauen

Albert Klein-Reinhardt, Referent für europäische und internationale Jugendpolitik beim Bundesjugendministerium, würdigte JiVE als eine Initiative, deren Besonderheit gerade darin

bestehe, dass es hier nicht um Auftragshandeln geht. „Die Träger arbeiten aus eigener Verantwortung, aus eigener Motivation – das ist gar nicht hoch genug einzuschätzen." Klein-Reinhardt schlug vor, den Namen JiVE auch über 2014 hinaus als Marke für die Netzwerk-Plattform beizubehalten. Ein Fachkolloquium mit allen Teilinitiativen sollte jedes Jahr stattfinden. „Das Bundesjugendministerium wird die Ergebnisse von JiVE konkret auswerten. Dann werden wir auch Vorschläge machen, wie es weiter gehen kann." Klein-Reinhardt sprach sich außerdem dafür aus, zentrale Ergebnisse im Bereich des non-formalen Lernens künftig noch stärker herauszuarbeiten und darzustellen. Denkbar sei auch ein eigener Bericht für die Bundesregierung.

Erfolgreiche Teilinitiativen

Die VertreterInnen der Teilinitiativen von JiVE gaben einen Einblick in ihre Arbeit. Bei „International.Interkulturell" wird derzeit vor allem die Zusammenarbeit zwischen der Naturfreundejugend und der alevitischen Jugend ausgebaut. „Der Mehrwert liegt im Austausch. Gemeinsame Umweltprojekte bieten einen konkreten Anknüpfungspunkt", so Tobias Thiele von der Naturfreundejugend Deutschland. Klare Aufgabentrennungen gibt es bei der Teilinitiative „Jugendsozialarbeit macht mobil". „Die AWO kümmert sich um die Zertifizierung von Maßnahmen für benachteiligte Jugendliche, die BAG EJSA um den Fachkräfteaustausch. Die BAG-ÖRT erstellt einen Leitfaden für Führungskräfte und wir entwickeln neue Formate für benachteiligte Jugendliche", sagte Daniela Keeß vom Internationalen Bund. Bei „Interkulturell goes on!" steht die individuelle trägerspezifische Beratung im Mittelpunkt, bei der Teilinitiative „Diversitätsbewusste internationale Jugendarbeit" der themenübergreifende Ansatz. „Wir wollen herausfinden, wie die eigenen Filter funktionieren, wo unsere blinden Flecken sind", sagte Nina Schmidt von JUGEND für Europa.

Viel vorgenommen haben sich auch die Macher/-innen im „Modellprojekt – Grenzüberschreitende Lernmobilität ermöglichen". Neben Zukunftskonferenzen in fünf verschiedenen Bundesländern wird eine Fachkräfteinitiative vorbereitet. In einer Textsynopse sollen zudem sämtliche Mobilitätshindernisse zusammengefasst und einer interministeriellen Arbeitsgruppe zugänglich gemacht werden. Optimistisch über die Teilinitiative der Sportjugend äußerte Peter Brinks, Referent beim Landessportbund Hessen. „Viele der Zielgruppe sind schon da. Wir müssen jetzt nur noch eine internationale Maßnahme draufsetzen." Und auch in der jüngsten Teilinitiative Inklusion sieht man sich für die Zukunft gut aufgestellt. „Behindert ist schließlich nicht das Individuum, sondern oft die Gesellschaft", so Martina Drabner von der BAG Katholische Jugendreisen.

Motivation hochhalten

Für die Zeit nach Ende der JiVE-Förderung haben sich die Projektverantwortlichen der Teilinitiativen viel vorgenommen. So wollen sie beispielsweise ihren Bedarf an das Netzwerk künftig stärker kommunizieren, Multiplikatorenschulungen in der eigenen Organisation fortsetzen und erstellte Arbeitsmaterialien für andere Einrichtungen weiter optimieren. Wichtig bleibt aber vor allem wohl das Engagement und die Motivation der Träger und Initiativen. „Ich habe keinen Zweifel, dass wir das hinbekommen", so Albert Klein-Reinhardt vom Bundesjugendministerium, „Wenn ich sehe, was für einen tollen kollegialen Austausch Sie untereinander haben, dann bekommt man schon einiges hin."

Impressum

Herausgeber:
IJAB - Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.
JUGEND für Europa – Deutsche Agentur für das EU-Programm JUGEND IN AKTION

Godesberger Allee 142-148
53175 Bonn

Verantwortlich:
Marie-Luise Dreber (IJAB)
Hans-Georg Wicke (JUGEND für Europa)

Redaktion:
Anneke Schlummer

Oktober 2013

Die jugendpolitische Initiative **JiVE. Jugendarbeit international – Vielfalt erleben** wird getragen von

IJAB Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.

JUGEND für Europa Deutsche Agentur für das EU-Programm JUGEND IN AKTION

living europe

JiVE ist Teil der Umsetzung der EU-Jugendstrategie in Deutschland

EU JUGEND-STRATEGIE

JiVE Jugendarbeit international – Vielfalt erleben

Erfahren Sie mehr über JiVE unter:

www.jive-international.de

Begleiten Sie uns auch bei: